

# ANALYSE ZUSAMMENLEBEN IN ZÜRICH

Haushalte und Familien in der Stadt Zürich, 2014



Herausgeberin, Redaktion  
und Administration

Stadt Zürich  
Präsidialdepartement  
Statistik Stadt Zürich

Autorin

Cornelia Schwierz

Layout

dreh gmbh

Fotos

Titelbild: Andrea Helbling  
Inhalt: Katrin Simonett

Auskunft

Cornelia Schwierz  
Telefon 044 412 08 13

Internet

[www.stadt-zuerich.ch/  
statistik](http://www.stadt-zuerich.ch/statistik)

Preis

Einzelverkauf Fr. 20.–  
Artikel-Nr. 1005 011

Reihe

Analysen  
ISSN 1660-6981

Bezugsquelle

Statistik Stadt Zürich  
Napfgasse 6, 8001 Zürich  
Telefon 044 412 08 00  
Telefax 044 412 08 40

Copyright

Statistik Stadt Zürich,  
Zürich 2015  
Abdruck – ausser für kom-  
merzielle Nutzung – unter  
Quellenangabe gestattet  
9. 7. 2015/sco

Statistik Stadt Zürich  
ist der Charta der  
öffentlichen Statistik  
beigetreten und anerkennt  
die darin formulierten  
Grundprinzipien  
für die statistische Arbeit  
als verbindlich.

Mit einer interaktiven Anwendung können verschiedene Haushaltsformen  
zusammengestellt und deren Verteilungen in der Stadt Zürich betrachtet werden.

<http://www.stadt-zuerich.ch/haushalte>



Zeichenerklärung

Ein Strich (–) anstelle einer Zahl bedeutet, dass nichts vorkommt (= Null).

Eine Null (0 oder 0,0) anstelle einer anderen Zahl bezeichnet eine Grösse, die kleiner ist  
als die Hälfte der kleinsten verwendeten Einheit.

Drei Punkte (...) anstelle einer Zahl bedeuten, dass diese nicht erhältlich ist oder dass sie  
weggelassen wurde, weil sie keine Aussagekraft hat.

Eine Wellenlinie (~) zwischen zwei Jahreszahlen (z. B. 2009 ~ 2010) gibt an, dass es sich  
nicht um Kalender-, sondern um Schul- oder Geschäftsjahre, Spielsaisons usw. handelt.

Papier

«RecyStar», 100 % Recyclingpapier – aus Verantwortung für unsere Umwelt

# INHALT

	<b>ZUSAMMENFASSUNG</b>	4
	<b>SUMMARY</b>	6
<b>1</b>	<b>EINLEITUNG</b>	8
<b>2</b>	<b>DEFINITION UND DATENGRUNDLAGE</b>	10
2.1	Haushalt versus Familie	10
2.2	Haushaltsformen im Detail	11
2.3	Datengrundlagen	12
2.4	Interaktive Anwendung	12
<b>3</b>	<b>STADTZÜRCHER HAUSHALTE IM ÜBERBLICK</b>	13
3.1	Haushaltsgrösse	14
3.2	Belegungsdichte	15
3.3	Räumliche Verteilung der Haushalte	16
<b>4</b>	<b>BEWOHNERSCHAFT</b>	20
4.1	Altersverteilung	20
4.2	Herkunft der Bewohnerschaft	24
<b>5</b>	<b>WOHNVERHÄLTNISSE</b>	26
5.1	Zimmerzahl	26
5.2	Wohnflächen	27
5.3	Gebäude- und Eigentumsart	28
<b>6</b>	<b>FINANZIELLE SITUATION</b>	30
6.1	Einkommen	30
6.2	Vermögen	31
<b>7</b>	<b>HAUSHALTE MIT FAMILIEN</b>	32
7.1	Einleitung	32
7.2	Familien mit Kindern unter 25 Jahren	32
7.3	Alleinerziehende und Patchwork-Haushalte	37
<b>8</b>	<b>ENTWICKLUNG DER HAUSHALTSGRÖSSEN</b>	40
	<b>ANHANG</b>	42
	<b>GLOSSAR</b>	45
	<b>VERZEICHNIS DER TABELLEN, GRAFIKEN UND KARTEN</b>	46
	<b>QUELLEN</b>	47
	<b>BIBLIOGRAFIE</b>	47
	<b>DANK</b>	47

## ZUSAMMENFASSUNG

Die Stadt Zürich umfasste Ende 2014 193 063 Privathaushalte, in denen 387 092 Personen wohnten. Weitere 17 691 Menschen lebten in Sammel-Wohngemeinschaften oder Kollektivhaushalten, wie Alters- und Pflegeheimen. Im Durchschnitt wohnten zwei Personen in einem Privathaushalt und nahmen pro Kopf rund 39 Quadratmeter Wohnfläche in Anspruch. Die Haushalte verfügten im Mittel über drei Zimmer. Diese Kennzahlen wie auch die demografische Struktur der Haushalte variierten aber je nach Haushaltsform stark.

**Einpersonenhaushalte** kommen in der Stadt Zürich am häufigsten vor (44,5%). Mehr als jede fünfte Person lebt allein. Besonders verbreitet ist diese Haushaltsform in den Kreisen 1 und 8 sowie in den Quartieren Langstrasse und Alt-Wiedikon. Durchschnittlich wohnen Singles in 2,4 Zimmern und auf einer Fläche von 63 Quadratmetern. Von den über 40-Jährigen lebt mehr als ein Viertel in Single-Haushalten. Dieser Anteil steigt mit dem Alter, und zwar bis auf rund 40 Prozent bei den über 80-Jährigen. Unter den Alleinlebenden bis 55 sind Männer klar in der Überzahl, danach kehrt sich das Verhältnis um. Bei den Singles über 60 sind mehr als doppelt so viele Frauen wie Männer. Besonders häufig (zu über 20%) leben Deutsche und Personen aus der Schweiz und Italien allein. Der Anteil der Single-Haushalte hat in der Stadt Zürich bis ins Jahr 2000 kontinuierlich auf über 50 Prozent zugenommen, ist seitdem aber wieder zurückgegangen.

**Zweipersonenhaushalte** (15%) umfassen gemäss Definition in vorliegender Analyse Zweipersonen-Wohngemeinschaften und unverheiratete Paare. Sie kommen in den zentralen Quartieren überdurchschnittlich häufig vor (Alt-Wiedikon, Sihlfeld, Werd, Langstrasse, Wipkingen und dem Kreis 5), wo sie zwischen einem Fünftel und einem Viertel aller Haushalte ausmachten. Im Mittel belegten sie drei Zimmer und beanspruchten 39 Quadratmeter pro Person, was genau dem städtischen Durchschnitt entspricht. Über ein Viertel der Personen zwischen 25 und 39 Jahren lebt in dieser Haushaltsform. Bei den Deutschen liegt der Anteil der in Zweipersonenhaushalten lebenden Personen am höchsten (rund 23%).

Haushalte von **Ehepaaren ohne Kinder** (12,5%) sind räumlich fast gleich zu den Zweipersonenhaushalten verteilt und kommen in den Kreisen 4 und 5 sehr selten vor (unter 6%). Ehepaare ohne Kinder sind vor allem in den Aussenquartieren ansässig, wo sie 15 bis 20 Prozent ausmachen. Zwei Altersgruppen sind besonders häufig: Eheleute zwischen 20 und 40 Jahren und ab etwa 50 Jahren. Die Wohnungen der Ehepaare ohne Kinder sind im Schnitt grosszügiger bemessen als jene der Zweipersonenhaushalte. Im Mittel beträgt der Flächenbedarf der Ersteren 44,2 Quadratmeter pro Kopf. Ehepaare ohne Kinder weisen zudem überdurchschnittliche steuerbare Einkommen und Vermögen auf.

Der Anteil der **Eingetragenen Paare ohne Kinder** liegt in der Limmatstadt bei 0,3 Prozent (660 Paare), wobei mehr Männer ihre Partnerschaft registrieren lassen als Frauen.

**Ehepaare mit Kindern** (Anteil 13,8%) leben wie Ehepaare ohne Kinder vor allem in den Aussenquartieren der Stadt, wo es mehr grössere Wohnungen gibt. Sie machen dort zwischen 16 und 30 Prozent aller Haushalte aus. Etwa 85 Prozent dieser Familienhaushalte haben ein oder zwei Kinder. In einem solchen Haushalt leben durchschnittlich 3,8 Personen. Der Wohnflächenbedarf liegt bei unterdurchschnittlichen 26,6 Quadratmetern pro Kopf. Ehepaare mit Kindern wohnen überdurchschnittlich häufig in Gebäuden gemeinnütziger Bauträger (38%) und im Vergleich zu allen Haushaltsformen am häufigsten in Einfamilienhäusern (13% gegenüber 4,8%). Mehr als ein Viertel aller 40- bis 64-Jährigen sind Eheleute, die mit Kindern zusammenwohnen. Diese Haushaltsform spielt insbesondere bei Personen aus Sri Lanka eine herausragende Rolle: Mehr als die Hälfte von ihnen wohnt so. Auch bei Menschen aus Südosteuropa sowie Spanien und Portugal ist es über ein Drittel.

Im Jahr 2014 waren 16 **Eingetragene Paare mit Kindern** registriert.

1 Als Grundgesamtheit wurden Familien mit Kindern unter 25 Jahren betrachtet.

Haushalte **unverheirateter Eltern mit Kindern** sind verhältnismässig selten (1,8%), sie kommen vor allem in den Quartieren Friesenberg und Wipkingen sowie in den Kreisen 5 und 6 vor (bis zu 4%). Unverheiratete Eltern sind im Schnitt etwas jünger als verheiratete. Diese Haushaltsform hatte 2014 im Nationenvergleich den höchsten Anteil bei den Deutschen, während sie bei Menschen aus Sri Lanka überhaupt nicht vorkam.

In **Ein-Eltern-Haushalten** (4,4%) leben 12,4 Prozent aller Minderjährigen. Die Alleinerziehenden sind zu fast 90 Prozent Frauen. Der Wohnflächenkonsum der Ein-Eltern-Haushalte ist mit rund 35 Quadratmetern pro Person leicht unterdurchschnittlich. Beinahe 50 Prozent der Alleinerziehenden leben in gemeinnützigen Wohnungen, was fast doppelt so hoch ist wie der städtische Schnitt. Entsprechend häufig sind sie in Quartieren mit einer hohen Dichte an gemeinnützigen und familienfreundlichen Siedlungen vertreten, etwa Saatlen, Friesenberg oder Leimbach. Finanziell sind alleinerziehende Mütter schlechter gestellt als alleinerziehende Väter. **Patchwork-Haushalte** in einer gemeinsamen Wohnung kommen mit 0,5 Prozent aller Haushalte verhältnismässig selten vor.

**Grössere Lebensgemeinschaften** repräsentieren gesamthaft etwa 7,5 Prozent aller Haushalte. Darunter fallen zum einen **Wohngemeinschaften mit und ohne Kinder**, zum anderen **Mehrgenerationenhaushalte**.

**Wohngemeinschaften mit und ohne Kinder** (2,3% respektive 4,7%) unterscheiden sich in ihrer räumlichen Verteilung wie auch in der Altersstruktur beträchtlich. Während in WGs ohne Kinder vor allem junge Erwachsene leben, ist in WGs mit Kindern die Altersspanne der Erwachsenen viel breiter. Für Personen aus Sri Lanka kommen Wohngemeinschaften mit Kindern mit 12 Prozent vergleichsweise häufig vor. Wie andere Familienhaushalte sind auch die WGs mit Kindern eher in den Aussenquartieren anzutreffen, während sich Wohngemeinschaften ohne Kinder überdurchschnittlich häufig (bis zu 10%) in den Kreisen 1, 4 und 5 befinden, aber auch im Quartier Oerlikon, wo viele Studierende leben.

**Mehrgenerationenhaushalte** machen gesamtstädtisch nur 0,5 Prozent aus. Anteilsmässig bis zu dreimal so häufig kommen sie hingegen im Kreis 12 und in den Quartieren Affoltern, Seebach, Altstetten, Gewerbeschule und Leimbach vor. Von den Personen aus Südosteuropa leben sogar über 10 Prozent in Generationenhaushalten. Durchschnittlich wohnen in solchen Haushalten 5,5 Personen zusammen, wobei im Schnitt nur knapp 18 Quadratmeter pro Person zur Verfügung stehen. Auch die Äquivalenz-Einkommen und -Vermögen dieser Haushalte sind im Mittel unterdurchschnittlich.

Von allen Haushalten sind rund ein Fünftel **Familienhaushalte mit Kindern**<sup>1</sup>. Familien mit Einzelkindern kommen dabei am häufigsten vor (knapp die Hälfte aller Familien mit Kindern). Zwei Kinder haben gut 40 Prozent aller Familien, und in rund 12 Prozent aller Familienhaushalte gibt es drei oder mehr Kinder. Besonders häufig leben diese kinderreichen Familien in den Quartieren Friesenberg und Saatlen, wo sie ein Viertel aller Familien ausmachen.

## SUMMARY

At the end of 2014, the City of Zurich recorded 387,092 persons living in 193,063 private households. A further 17,691 people resided in shared accommodation or collective households, for example retirement and nursing homes. An average of two persons lived in a private household, with a living area of 39 square metres per person. The average household had three rooms. However, depending on household form, the numbers and the demographic structure of the households differed considerably.

**Single-person households** are the most common type in the City of Zurich (44.5%). More than 20 per cent of city residents live alone, and this household form is especially common in districts 1 and 8 and the Langstrasse and Alt-Wiedikon precincts. The average occupant of a single-person household lives in 2.4 rooms on an area of 63 square metres. More than 25 per cent of the over-40s live in single-person households, and this per centage rises with age to roughly 40 per cent for the over-80s. In the age group 55 and younger, considerably more men live alone than women. The proportion reverses in the older age groups, with more than twice as many women as men living in single-person households in the over-60 group. A particularly high proportion (over 20%) of Germans, Swiss and Italians live alone. The prevalence of single-person households in the City of Zurich increased continuously to over 50 per cent by the year 2000, but has been decreasing steadily since then.

**Two-person households** (15%) comprise accommodation shared by two persons and unmarried couples. An above-average number of two-person households are to be found in the central precincts (Alt-Wiedikon, Sihlfeld, Werd, Langstrasse, Wipkingen) and in district 5, where they make up between one fifth and one quarter of all households. They have an average of three rooms with 39 square metres of floor space per person, which precisely mirrors the city average. More than 25 per cent of the people between 25 and 39 live in this type of household. The highest proportion of persons living in two-person households (approximately 23%) is recorded for German residents.

The geographic distribution of households of **married couples without children** (12.5%) is almost the inverse of that of the two-person households. Very few are to be found in districts 4 and 5 (below 6%). Married couples without children most often live in the outlying precincts where they occupy between fifteen and twenty per cent of the households. Two age groups are particularly well represented: married couples between 20 and 40 and from roughly 50 upwards. The apartments of married couples without children are, on average, larger than those of the two-person households with 44.2 square metres per person. Married couples with no children also have above-average taxable incomes and assets. This household form is especially prevalent among with residents from North and South America and Italy.

The proportion of **registered couples without children** in the City of Zurich amounts to 0.3 per cent (660 couples); more men register their partnership than women.

Like married couples without children, **married couples with children** (13.8%) predominantly live in the not-so-central precincts of the city where larger apartments are to be found and where they make up between 16 and 30 per cent of all households. Some 85 per cent of these family households have one or two

1 Families with children under 25 are considered here.

children, with an average of approximately 3,8 persons per household. The per-person living space amounts to 26,6 square metres which is well below average. An above-average proportion of married couples with children live in cooperative housing developments (38%), and most often in single-family houses compared to all household forms (13% against 4,8%). More than 25 per cent of all persons between 40 and 64 years of age are married and living with children. This type of household is particularly prevalent among people from Sri Lanka; more than half of these nationals live in this household form. This type of household is also favoured by more than one third of the residents from Southeast Europe, Spain and Portugal.

In 2014, 16 **registered couples** with children were recorded.

Households of **unmarried parents with children** are relatively uncommon (1,8%). They are mostly situated in the Friesenberg and Wipkingen precincts and districts 5 and 6 (up to 4%). Unmarried parents are, on average, slightly younger than married parents. In the 2014 comparison of the various nationals, this type of cohabitation was most common with Germans and not practiced at all by Sri Lankans.

12.4 per cent of all minors live in the 4.4 per cent of **one-parent households**. Women make up almost 90 per cent of all single parents. The living space taken up by the one-parent households, with some 35 square metres per person, is slightly below average. Close to 50 per cent of single parents live in cooperative apartments, almost twice the average for the City of Zurich as a whole, and are hence correspondingly well represented in precincts with a high density of cooperative and family-friendly housing developments, for example Saatlen, Friesenberg and Leimbach. The financial situation of single mothers is inferior to that of single fathers. **Patchwork families** living together in one apartment are relatively uncommon (0,5% of all households).

Overall, some 7,5 per cent of all households are larger **multi-person households**. This category covers **persons with and without children living in shared accommodation** and **multi-generation households**.

**Shared households with and without children** (2,3 and 4,7 per cent respectively) show significant differences in terms of geographic distribution and age structure. Whereas shared households without children are inhabited primarily by young adults, the age range of adults in shared households with children is much broader. Amongst persons from Sri Lanka, shared households with children have, relatively speaking, a high prevalence (12%). As is the case with other family households, the shared households with children are more commonly located in the outlying precincts. An above-average number (up to 10%) of shared households without children are to be found in districts 1, 4 and 5, and also in the Oerlikon precinct with its large number of students.

The proportion of **multi-generation households** in the City of Zurich is low – only 0,5 per cent – although this figure is three times higher in district 12 and the Affoltern, Seebach, Altstetten, Gewerbeschule and Leimbach precincts. More than 10 per cent of the residents from Southeast Europe live in such households. The average number of persons living in a multi-generation household is 5,5 and the average living space per person is just under 18 square metres. Also the mean equivalised income and assets of these households are below average.

Approximately one in five of all households is a **family household with children**<sup>1</sup>, with families with one child the most common (just under half of all families with children). Almost 40 per cent of all families have two children, and roughly 12 per cent of all family households have three or more children. The Friesenberg and Saatlen precincts have a high prevalence of families with many children, where they occupy one quarter of all households.

## 1

## EINLEITUNG

2 Am Puls der Familie, Analyse, 03/2015.

Die Stadt Zürich wächst – in den letzten 10 Jahren hat sich die Bevölkerungszahl um rund 40 000 Personen erhöht. Im gleichen Zeitraum stieg auch die Anzahl Wohnungen um rund 20 000. Mit dieser Entwicklung geht auch eine Zunahme der Zahl der Familien und Haushalte einher.

Haushalte sind die kleinste gesellschaftliche Einheit im Privatbereich. Die Grösse und Zusammensetzung der Haushalte bestimmt letztlich die Struktur der Bewohnerschaft einer Stadt. Die durchschnittliche Haushaltsgrösse kann dafür ein Massstab sein. Beispielsweise wird der Anteil an Einpersonenhaushalten häufig als Gradmesser für die «Individualisierung der Gesellschaft» angesehen. Zudem sind damit Aspekte der effizienten Nutzung des Wohnraums und des Wohnflächenverbrauchs verknüpft. Auch bauliche Gegebenheiten (typische Grösse der Wohnungen) setzen einen Rahmen für die Haushaltsgrösse, der sich im Zuge der Erneuerung des Gebäudebestands zeitlich verändert.

Man kann Haushaltsformen auch als Spiegel gesellschaftlicher Konventionen und der Akzeptanz von Diversität interpretieren, da die Präferenz der Lebensform durch sozio-demografische Einflüsse geprägt wird, also zum Beispiel von Alter, vorherrschenden Rollenbildern, Nationalität oder Religion. Je nach Einstellung und Hintergrund einer Person werden unterschiedliche Ansprüche an die Wohnumgebung gestellt. So ergeben sich für die Haushalte räumliche Muster innerhalb einer Stadt. Umgekehrt entstehen je nach Haushaltsform spezifische Bedürfnisse, denen im Rahmen der städtischen Planung Rechnung zu tragen ist, beispielsweise bezüglich Kinderbetreuung, Schulraum oder altersgerechtem Wohnen.

Die Begriffe «Haushalt» und «Familie» hängen eng zusammen und sind gesellschaftlichem Wandel unterworfen. Die Zahl der Familien, deren Mitglieder alle in derselben Wohnung leben, nimmt immer stärker ab. Häufig haben Familien mehrere Lebensmittelpunkte, wenn beispielsweise der Arbeitsplatz weit vom Wohnort entfernt liegt und darum eine Zweitwohnung bezogen wird oder wenn sich Eltern mit neuen Partnern zusammentun, aber weiterhin mit ihren Kindern als Alleinerziehende wohnen. Auch politische Zielsetzungen verändern das Bild der Stadt: Zu den wohn- und sozialpolitischen Zielen der Stadt Zürich gehört die Schaffung von Wohnraum für Familien. Mehrere Studien belegen, dass die Zahl der Familienhaushalte seit der Formulierung dieses Ziels angestiegen ist.

Nicht zuletzt kommt den Haushalten auch eine ökonomische Bedeutung zu. Natürliche Personen erbringen rund zwei Drittel des städtischen Steuerertrags. Umgekehrt entscheiden bis zu einem gewissen Grad die finanziellen Möglichkeiten über den Verbleib der Haushalte und Familien in der Stadt.

Wie stellt sich die Lebenssituation der Haushalte in der Stadt Zürich aktuell dar? In welchen Haushaltsformen leben Zürcherinnen und Zürcher? Durch Berücksichtigung der Familienbeziehungen konnten die Haushaltsstrukturen im Bevölkerungsregister der Stadt Zürich sehr detailliert analysiert werden.

Diese Studie stellt die neuen Haushaltsstrukturen im Jahr 2014 vor und beschreibt deren Verteilung in der Stadt Zürich. Die verschiedenen Formen werden zudem im Hinblick auf ihre demografischen und finanziellen Gegebenheiten analysiert. Ein besonderes Augenmerk liegt schliesslich auf den Haushalten der Familien mit Kindern und Alleinerziehenden.

Daneben konnten aus einer aktuellen Erhebung konkrete Auskünfte zum Befinden der Familien gewonnen werden. Diese Erkenntnisse sind Gegenstand einer weiteren Studie.<sup>2</sup>



## 2

## DEFINITION UND DATENGRUNDLAGE

Bei der Definition von «Haushalten» gibt es unterschiedliche Herangehensweisen. In der Alltagssprache werden Haushalt und Familie oft synonym verwendet. Sie sind aber nicht zwingend identisch. Beispielsweise stellen Wohngemeinschaften, in denen mehrere Familien leben, einen gemeinsamen Haushalt dar.

Dank verbesserter Datengrundlagen konnten für die Stadt Zürich erstmals für das Jahr 2014 Haushaltsformen definiert werden, die die Wohnung und die Familienbindungen berücksichtigen. Im Folgenden werden die Datengrundlagen und die Begrifflichkeiten zu Haushalt und Familie erläutert und die Haushaltsformen vorgestellt, die in den nachfolgenden Analysen verwendet werden.

## 2.1

## Haushalt versus Familie

## Haushalte

In der amtlichen Statistik spricht man von Haushalt bei einer Gruppe von Personen, die sich eine gemeinsame Wohnung teilen, oder bei Personen, die alleine in einer Wohnung leben. Ein **Privathaushalt** besteht demnach aus mindestens einer Person. Es können aber auch mehrere Einzelpersonen oder mehrere Familien einen Haushalt bilden (beispielsweise in einer Wohngemeinschaft).

Daneben gibt es Personen, die keinen eigenen Haushalt führen, sondern in **Kollektivhaushalten** leben. Dazu zählen Alters- oder Pflegeheime, Kasernen, Gefängnisse, Asylunterkünfte und ähnliche Ein-

richtungen. Es gibt auch Fälle, in denen Personen bei der Anmeldung nicht einer spezifischen Wohnung zugeordnet werden (z.B. bei Apartmenthäusern oder Studierendenheimen/-zimmern). Aus meldetechnischen Gründen wird in diesen Fällen eine «technische Wohnung» definiert, die jedoch keine reale Entsprechung hat. Die Kollektivhaushalte und die **technischen Wohnungen** sind in der Kategorie **«Sammel-Wohngemeinschaften»** zusammengefasst. Diese Studie untersucht primär die regulären Privathaushalte. Sammel-Wohngemeinschaften sind nur punktuell Gegenstand der Betrachtung.

## Familien

Jede Lebensgemeinschaft von Menschen mit mindestens einer Eltern-Kind Beziehung oder mindestens einer Partnerschaftsverbinding wird als **Familie** bezeichnet. Es können dabei mehrere derartige Beziehungen innerhalb einer Familie existieren. Bei Alleinerziehenden besteht **eine** Eltern-Kind-Beziehung. Bei einer Alleinerziehenden mit ihrer Mutter sind bereits drei Generationen in der Familie vertreten, und es bestehen **zwei** Eltern-Kind-Beziehungen – von der Mutter zum Kind und von der Grossmutter zur Mutter. Bei einem Ehepaar mit Kind bestehen ebenfalls zwei Eltern-Kind-Beziehungen sowie eine Partnerschaftsbeziehung. Andere, nicht registrierte, Familienbeziehungen zu Geschwistern, Onkeln oder Tanten sind in den Daten nicht abgebildet.

## Beispiele

Wie erwähnt umfasst ein Haushalt alle Personen, die in einer Wohnung zusammen leben. Durch die Familienbeziehungen innerhalb des Haushalts ergeben sich vielfältige Möglichkeiten der Haushaltszusammensetzung (vgl. T\_A.2). An drei Beispielen sollen die Definitionen veranschaulicht werden.

Das erste Beispiel in G\_2.1 zeigt einen Generationenhaushalt. Die dargestellte Generationenfamilie umfasst ein Ehepaar mit zwei leiblichen Kindern und einen Grosselternanteil, der der leibliche Vater eines

Aus technischen Gründen können in vorliegender Studie nur Familienbeziehungen innerhalb eines Haushalts berücksichtigt werden. Bei Familien, in denen Eltern beispielsweise getrennt in verschiedenen Wohnungen (oder Orten) leben, sind darum nur diejenigen Eltern-Kind-Beziehungen bekannt, die zwischen den Personen einer Wohnung bestehen. In einem Haushalt können also mehrere Familien vorkommen, Familien existieren gemäss dieser Definition aber nur innerhalb eines Haushalts. Einen Überblick über die verwendeten Haushalts- und Familienformen und deren Vorkommen in der Stadt Zürich gibt Tabelle T\_A.2 im Anhang.

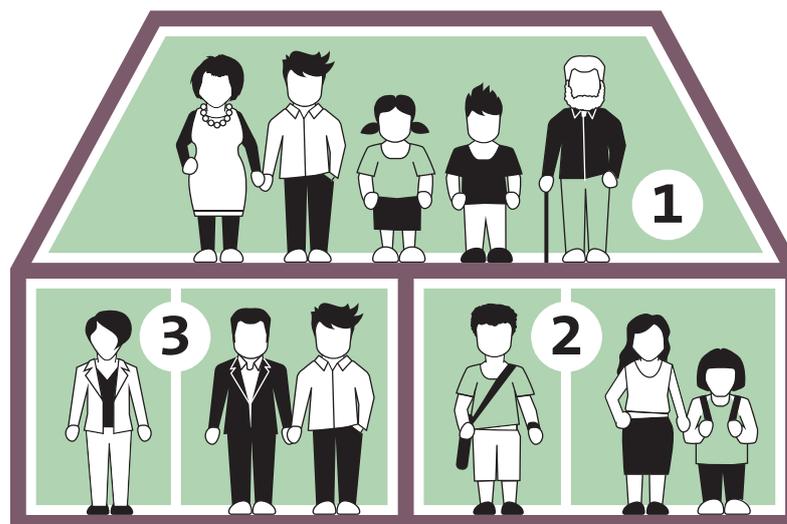
der beiden Elternteile ist. Im zweiten Beispiel ist ein Patchwork-Haushalt zu sehen. Er besteht aus zwei Einheiten: einer Alleinerziehenden-Familie (alleinerziehende Mutter mit ihrem Kind) und einer Einzelperson. Es besteht dabei keine registrierte Beziehung der Einzelperson zur Alleinerziehenden-Familie. Drittens wird ein Beispiel für eine Wohngemeinschaft ohne Kinder gezeigt. Darin leben zwei Familien-Einheiten: eine Einzelperson und ein Eingetragenes Paar.

## Struktur der Haushalte, Familien und Personen

G\_2.1

### ► Drei Beispiele

- Wohnung = Haushalt (Indikator: Haushaltsform)
- «Familien»-Einheit (Indikator: Familienform)
- Person (Indikator: Personentyp)



- 1**
  - Generationenhaushalt
  - Generationenfamilie
  - Ehemann, Ehefrau, 2 Kinder, Elternteil einer erwachsenen Person
- 2**
  - Patchwork-Haushalt
  - Alleinerziehenden-Familie; Einzelperson
  - Alleinerziehende Mutter, Kind; Volljährige Einzelperson
- 3**
  - Wohngemeinschaft
  - Einzelperson; Eingetragenes Paar
  - Volljährige Einzelperson; Eingetragener Partner 1, Eingetragener Partner 2

## 2.2

3 Im Jahr 2014 bestanden drei Viertel der Wohngemeinschaften ohne Kinder nur aus Einzelpersonen. Diese werden häufig auch den Nichtfamilien-Haushalten zugerechnet.

### Haushaltsformen im Detail

Im Folgenden werden die für die Untersuchung definierten Kategorien der Haushalte erklärt. Die Einteilung unterliegt technischen Rahmenbedingungen, sodass sich die Begrifflichkeiten nicht immer mit dem herkömmlichen Verständnis decken.

#### Nichtfamilien-Haushalte:

- **«Einzelpersonenhaushalt»:** eine Einzelperson
- **«Zweipersonenhaushalt»:** zwei Einzelpersonen ohne registrierte Familienbeziehung. Dies umfasst Zweier-Wohngemeinschaften wie auch Konsensualpaare, aber keine Ehepaare.

#### Einfamilienhaushalte:

- **«Ehepaar ohne Kinder»**
- **«Ehepaar mit Kindern»:** Ehepaar mit volljährigen oder minderjährigen Kindern im Haushalt
- **«Paar mit Kindern»:** mindestens ein leibliches Kind zweier (unverheirateter) Einzelpersonen im gleichen Haushalt
- **«Eingetragenes Paar ohne Kinder»:** gleichgeschlechtliches Paar
- **«Eingetragenes Paar mit Kindern»:** gleichgeschlechtliches Paar mit volljährigen oder minderjährigen Kind(ern) im gleichen Haushalt
- **«Ein-Eltern-Haushalt»:** alleinerziehender Elternteil mit volljährigen oder minderjährigen Kind(ern) im gleichen Haushalt

#### Mehrfamilienhaushalte und grössere Lebensgemeinschaften:

- **«Patchwork-Haushalt»:** alleinerziehender Elternteil mit Kind(ern) plus eine Einzelperson (unabhängig von Geschlecht und Alter) oder plus eine weitere alleinerziehende Person mit Kind(ern) im gleichen Haushalt. Die zusätzliche Person hat

keine registrierte Familienbindung zum alleinerziehenden Elternteil. Sind nur volljährige Kinder mit im Haushalt, wird dieser den Wohngemeinschaften zugeteilt. Auch Alleinerziehende, die mit Verwandten (Tanten, Schwestern, Brüdern) oder einer/einem Bekannten leben, fallen somit unter den Begriff «Patchwork-Haushalt», im Gegensatz zur im Alltag gebräuchlichen Bedeutung.

- **«Generationenhaushalt»:** Eltern-Kind-Beziehungen umfassen mindestens drei Generationen.
- **«Wohngemeinschaft mit Kindern»:** Haushalt mit mindestens einer Familie mit Kindern plus weitere Einzelpersonen ohne registrierte Bindung untereinander, und/oder plus weitere Familien. Diese Haushaltsform beinhaltet auch Konstellationen, in denen Familien mit Kindern zusammen mit Hausangestellten oder Au-pairs in einer Wohnung leben.
- **«Wohngemeinschaft ohne Kinder»<sup>3</sup>:** Haushalt mit mehreren Familienkernen (oder Einzelpersonen) ohne registrierte Bindung untereinander.
- **«Familien-Verbund»:** seltene Fälle mit komplexen Familienverbindungen.

In den Mehrfamilienhaushalten können also wiederum Alleinerziehende, Ehepaare etc. wohnen (vergleiche T\_A.2). Patchwork-Konstellationen innerhalb eines Mehrfamilienhaushalts lassen sich nicht erkennen, da sie von Alleinerziehenden mit fremden Einzelpersonen nicht zu unterscheiden sind.

## 2.3

### Datengrundlagen

#### Registerdaten

Als Datengrundlage für die Haushaltsdefinition dienen das **Gebäude-** und das **Bevölkerungsregister**

der Stadt Zürich. Mitgezählt werden auch Wochen-  
aufenthalterinnen und -aufenthalter.

#### Steuerdaten

Die **Steuerdaten** umfassen das steuerbare Einkommen bzw. das steuerbare Vermögen pro Steuersubjekt. Steuersubjekt sind unverheiratete Personen, Alleinerziehende sowie Ehepaare/Eingetragene Paare. Aufgrund der unterschiedlichen Personenzahl und Abzugsmöglichkeiten sind die Daten nach diesen drei Steuertarif-Gruppen getrennt verfügbar. Steuerliche Regelungen können etwa bei hoher Schuldenlast oder Kinderabzügen dazu führen, dass das steuerbare Einkommen oder Vermögen geringer ausfällt als das Total der Einkünfte und Vermögenswerte. Im Extremfall kann es sogar 0 Franken betragen.

Die Steuerdaten beziehen sich auf das Jahr 2014. Zum Zeitpunkt der Datenlieferung standen für praktisch keine Personen definitive Daten zur Verfügung. Entsprechend wurden – als bestmögliche Näherung – für diese Personen die provisorischen Werte verwendet, die das Steueramt auf Grund der finanziellen Situation der letzten Jahre schätzt.

Die Steuerpflicht richtet sich nach dem zivilrechtlichen Wohnsitz. Schweizer Wochenaufent-

halter/-innen oder Schweizerinnen und Schweizer mit Nebenniederlassung sind deshalb nicht berücksichtigt. Von den ausländischen zivilrechtlich Gemeldeten wurden alle Personen mit B-Bewilligung ebenfalls ausgeschlossen. Viele von ihnen werden quellenbesteuert. Für sie liegen keine zuverlässigen Einkommensdaten vor.

Betrachtet werden demnach die in der Stadt Zürich steuerpflichtigen Stadtbürgerinnen und Stadtbürger, Schweizer Staatsangehörige, Niedergelassene und Personen mit C-Bewilligung.

Die Steuer-Informationen wurden auf Haushalte aggregiert. Anschliessend wurde für jeden Haushalt die **Äquivalenz-Personenzahl** gemäss modifizierter OECD-Skala (OECD, 2015) berechnet: Die erste erwachsene Person (ab 15 Jahren) erhält das Gewicht 1, jede weitere das Gewicht 0,5. Personen unter 15 Jahren erhalten das Gewicht 0,3. So wurde für jeden Haushalt ein Indikator für das pro-Kopf **Äquivalenz-Einkommen** und **Äquivalenz-Vermögen** berechnet.

#### Bevölkerungsdaten des Bundes

Für Zeitentwicklungen der Haushaltsdaten und Vergleiche mit anderen Schweizer Gemeinden wurden für die Jahre 1970 bis 2000 die harmonisierten Daten der Volkszählung des Bundesamts für Statistik Schweiz verwendet. Die Volkszählung wurde danach durch die Strukturerhebung abgelöst. Für die Jahre

2011 bis 2013 fanden deshalb STATPOP Register-Daten Verwendung. In diesen Zeitreihen wird die ständige Wohnbevölkerung verwendet. In diesem sind die Wochenaufenthalter nicht berücksichtigt. Die Haushalte sind, wie in der vorliegenden Studie, über die Wohnung definiert.

## 2.4

### Interaktive Anwendung

Mit einer interaktiven Anwendung können verschiedene Haushaltsformen zusammengestellt und deren Verteilungen in der Stadt Zürich betrachtet werden.



<https://www.stadt-zuerich.ch/haushalte>

## 3

## STADTZÜRCHER HAUSHALTE IM ÜBERBLICK

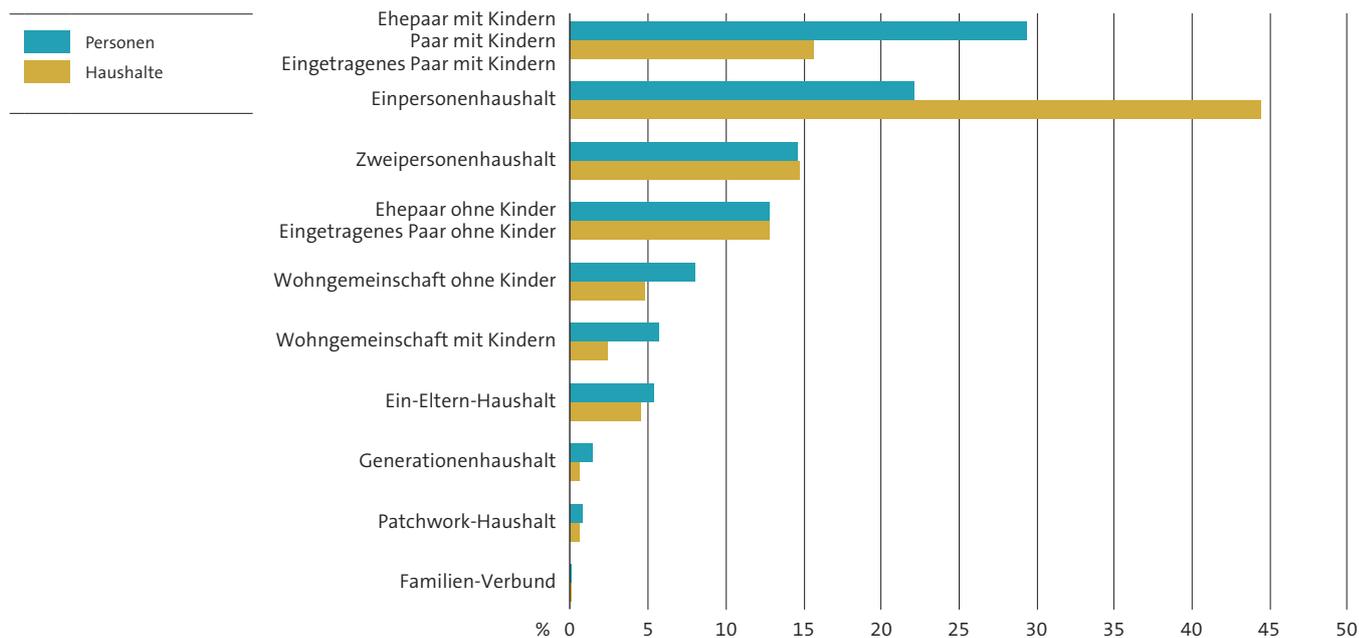
In der Stadt Zürich lebten Ende des Jahres 2014 387'092 Personen in insgesamt 193'063 Privathaushalten. 17'691 weitere Personen waren in Sammel-Wohn-gemeinschaften (vgl. Abschnitt 2.1) gemeldet.

In etwas weniger als der Hälfte (44,5%) aller Zürcher Haushalte lebt nur eine Person (T\_A1, G\_3.1). Zweipersonenhaushalte decken weitere 15 Prozent aller Fälle ab. Alle Haushalte von Paaren mit Kindern (Ehepaare mit Kindern, Paare mit Kindern und Eingetragene Paare mit Kindern) kommen mit insgesamt 16 Prozent etwa gleich häufig vor. Weitere 12,5 Prozent der Haushalte werden von Ehepaaren ohne Kinder und gleichgeschlechtlichen Paaren ohne Kinder bewohnt. Ein-Eltern-Haushalte und Patchwork-Haushalte machen rund 5 Prozent aus. Rund 8 Prozent aller Haushalte sind grössere Lebensgemeinschaften.

Die personenstarken Haushaltsformen repräsentieren naturgemäss einen grösseren Anteil der Bevölkerung als der Haushalte. So sind Haushalte von Paaren aller Art mit Kindern diejenige Haushaltsform, in der fast jede dritte Zürcherin oder jede dritte Zürcher lebt. Der Anteil Alleinlebender an der Bevölkerung liegt bei 22 Prozent. Danach folgen Zweipersonen- und Paarhaushalte ohne Kinder (15 und 13%). Auf die übrigen Haushaltsformen entfallen rund 20 Prozent der Bevölkerung.

**Haushalte und Personen**  
► nach Haushaltsform, 2014

G\_3.1



### 3.1

## Haushaltsgrösse

Ende 2014 waren drei Viertel aller Wohnungen in der Stadt Zürich mit Ein- und Zweipersonenhaushalten besetzt. Demnach umfasst nur ein Viertel der Haushalte drei und mehr Personen (G\_3.2).

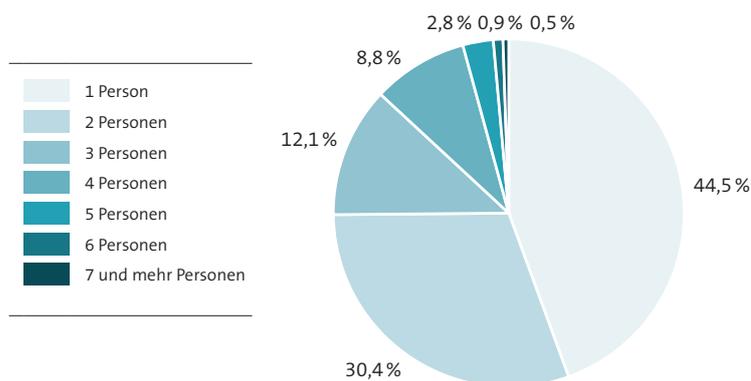
Im Vergleich dazu gab es Ende 2013 schweizweit 35 Prozent Single-Haushalte, rund 10 Prozentpunkte weniger als in Zürich (BFS, 2015c, Statistik Stadt Zürich, 2014b). Weitere 33 Prozent lebten in der Schweiz im Zweipersonenhaushalt, ähnlich viele wie in Zürich. Haushalte ab drei Personen kommen dagegen in der ganzen Schweiz häufiger vor (32 %).

Die einzelnen Haushaltsformen in der Stadt Zürich unterscheiden sich offensichtlich markant in ihrer Personenzahl (G\_3.3). So bestehen zwei Drittel aller Ein-Eltern-Haushalte aus zwei Personen (Alleinerziehende mit einem Kind). Etwas über ein Viertel der Alleinerziehenden lebt mit zwei Kindern, 6 Prozent sogar mit drei oder mehr Kindern. In den Patchwork-Haushalten ist man vorwiegend zu dritt: Es überwiegt demnach die Einkindfamilie, mit einem

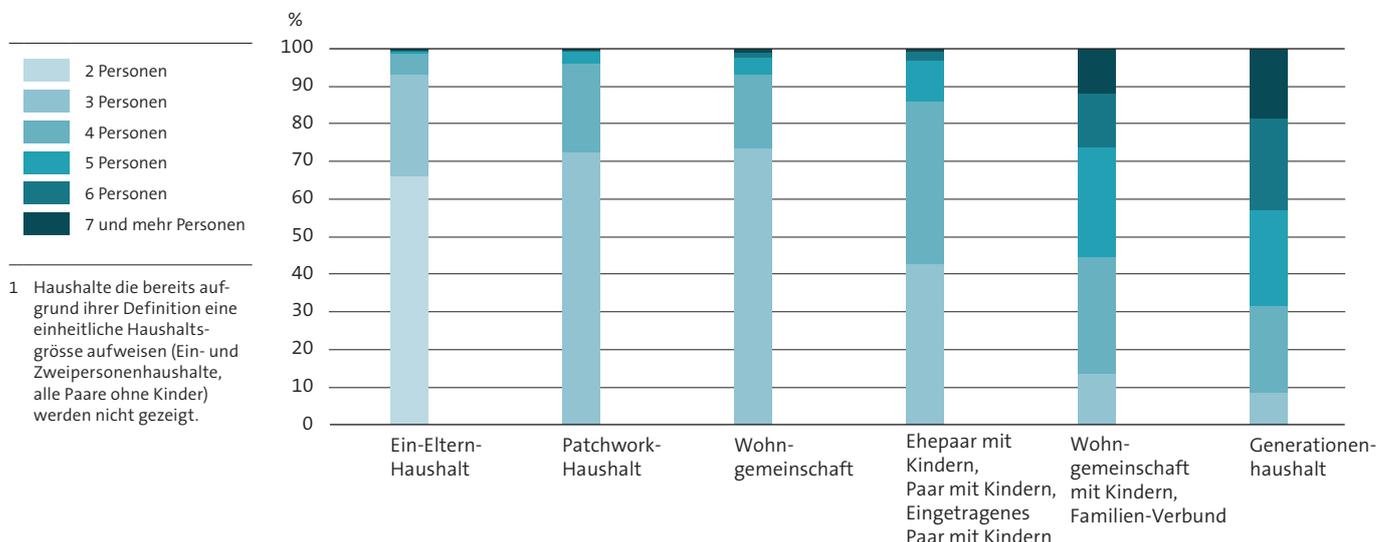
Elternteil und einer zweiten erwachsenen Person (72 %). Drei Viertel aller Wohngemeinschaften ohne Kinder wohnen ebenfalls zu dritt. Bei den Ehepaaren mit Kindern halten sich hingegen die Ein- und Zweikind-Familien ungefähr die Waage (41 und 44 %). Eingetragene Paare und unverheiratete Paare mit Kindern haben in der Mehrheit ein Kind.

Haushalte mit sehr hohen Personenzahlen finden sich vor allem in Wohngemeinschaften mit oder ohne Kinder und in Generationenhaushalten. Ende 2014 gab es in Zürich rund 80 Haushalte mit über zehn Personen. Davon waren die Hälfte Wohngemeinschaften mit Kindern, 20 Generationenhaushalte und 15 Ehepaare mit Kindern; weitere 6 waren Erwachsenen-WGs. Einige der sehr grossen Lebensgemeinschaften fanden sich beispielsweise in den Clusterwohnungen und Grosshaushalten der im Jahr 2014 erstellten Überbauung «Kalkbreite», in der neue Wohnformen gefördert werden (Genossenschaft Kalkbreite, 2014).

**Haushalte**  
▶ nach Personenzahl, 2014 G\_3.2



**Haushaltsgrösse**  
▶ nach Haushaltsform<sup>1</sup>, 2014 G\_3.3



<sup>1</sup> Haushalte die bereits aufgrund ihrer Definition eine einheitliche Haushaltsgrösse aufweisen (Ein- und Zweipersonenhaushalte, alle Paare ohne Kinder) werden nicht gezeigt.

## 3.2

## Belegungsdichte

Im Jahr 2014 lebten im gesamtstädtischen Durchschnitt 2,01 Personen in einem Privathaushalt. Und dies obwohl in den meisten Haushaltsformen durchschnittlich mehr als drei Personen zusammen wohnen (G\_3.3 und G\_3.4). In den WGs mit Kindern und insbesondere in den Generationenhaushalten war die Belegung mit durchschnittlich 4,9 respektive 5,5 Personen besonders hoch. Die grosse Anzahl der Ein- und Zweipersonenhaushalte drückt den städtischen Schnitt der Belegungsdichte deutlich nach unten. Ausserdem kann man aus der Belegungsdichte ablesen, dass Paare mit Kindern etwas weniger Kinder pro Familie haben als Ehepaare mit Kindern.

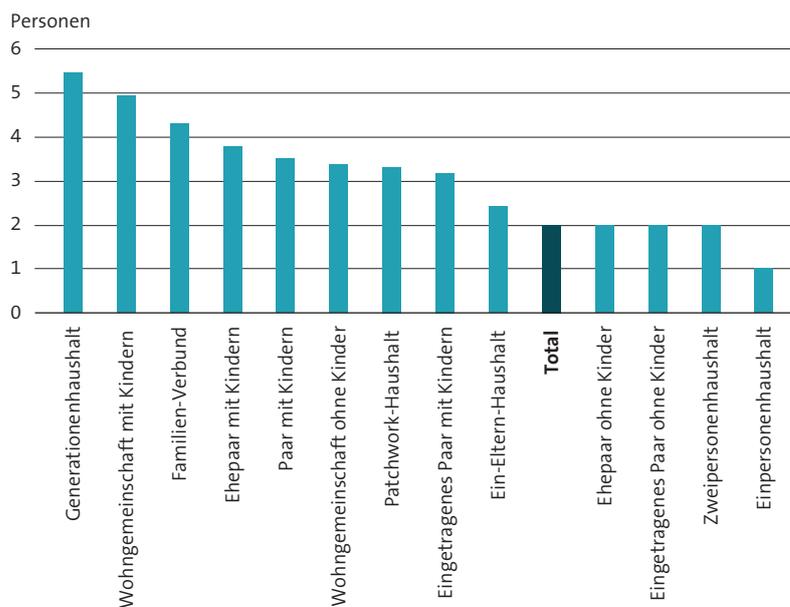
Zürich weist im Vergleich mit der Gesamtschweiz eine tiefere Belegungsquote auf. Sie belief sich im Jahr 2013 für den Kanton Zürich auf durchschnittlich 2,2 und für die Schweiz auf 2,3 Personen pro Haus-

halt (BFS, 2015c und 2015d). Auch in anderen Schweizer Städten sind die Wohnungen im Schnitt weniger dicht belegt als auf dem Land. Dieser Umstand hängt unter anderem mit der Zahl der Einpersonenhaushalte zusammen. Sie kommen in der Stadt Zürich 10 Prozentpunkte häufiger vor als im Schweizer Durchschnitt, während Paar-Haushalte mit Kindern mehr als 10 Prozent seltener sind (BFS, 2015b). Gründe dafür sind unter anderem die im Schnitt jüngere Bewohnerschaft und dass viele Personen wegen der Beschäftigung oder Ausbildung in die Stadt ziehen.

## Durchschnittliche Belegungsdichte

► nach Haushaltsform, 2014

G\_3.4



### 3.3

## Räumliche Verteilung der Haushalte

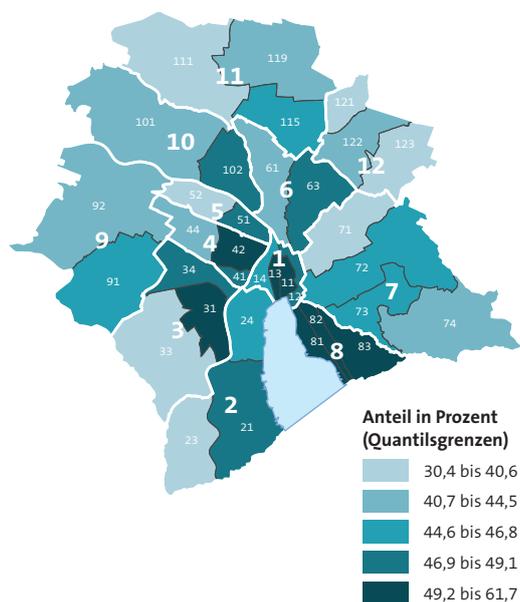
Die Verteilung der Haushaltsformen in den Quartieren widerspiegelt zum einen die bauliche und die preisliche Struktur: Grössere Haushalte benötigen grössere Wohnungen, die in manchen Quartieren häufiger sind. So gibt es in Saatlen, Friesenberg, Leimbach und Affoltern überdurchschnittlich viele Vier-Zimmer-Wohnungen. Dagegen finden sich im Kreis 7 sehr viele Wohnungen mit fünf und mehr Zimmern, zum Teil auch in Villen und Einfamilienhäusern. In gehobenen Quartieren kann sich nicht jeder oder jede eine Wohnung leisten. Zu diesen Gegenden zählen etwa die Quartiere am Seebecken und am Zürichberg (Kreise 7, 8 und teilweise Kreis 2). Andererseits gibt die Quartierverteilung auch Hinweise auf persönliche Präferenzen der Bevölkerung bezüglich der Familien- und Lebensformen: Hier spielt natürlich Alter, Beruf und Herkunft der Personen eine wichtige Rolle. Auch die Ansprüche an Wohnung und Umgebung erschliessen sich zum Teil aus diesen demografischen Merkmalen, die sich je nach Quartier deutlich unterscheiden (Statistik Stadt Zürich, 2015d).

Die häufigste Haushaltsform ist der **Single-Haushalt**, der gesamtstädtisch 44 Prozent aller Zürcher Haushalte umfasst. Einpersonenhaushalte finden sich am häufigsten im Kreis 8 und dem Zentrum des Kreises 1 sowie in den Quartieren Langstrasse und Alt-Wiedikon (K\_3.1). In diesen Regionen machen die Single-Haushalte zwischen 50 und 60 Prozent aller Haushalte aus (T\_A3). Der Anteil an kleinen Wohnungen mit ein oder zwei Zimmern ist hier relativ hoch. Besonders selten sind Einpersonenhaushalte hingegen in den Quartieren Friesenberg und Leimbach, wo sie mit weniger als 30 Prozent unterdurchschnittlich vertreten sind.

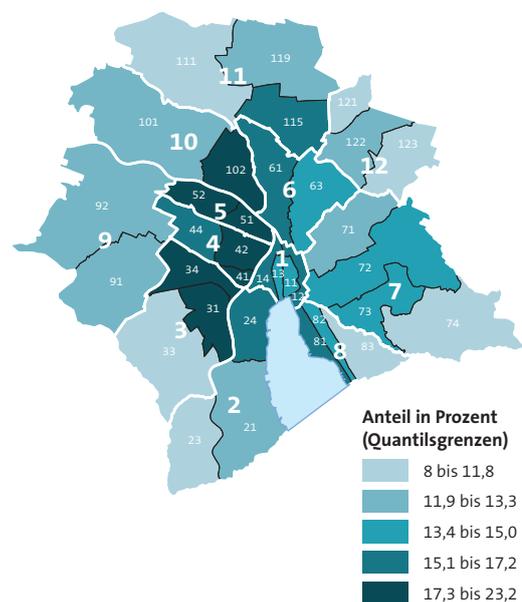
Am zweithäufigsten sind Zweipersonenhaushalte (15%), die neben **Zweier-WGs** auch die **Konsensualpaare** umfassen (K\_3.2). In dieser Haushaltsform leben besonders viele Personen in den zentralen Quartieren Alt-Wiedikon, Sihlfeld, Werd, Langstrasse, Wipkingen und dem Kreis 5, wo sie zwischen einem Fünftel und einem Viertel der Haushalte ausmachen. Anteilsmässig wenige Zweipersonenhaushalte oder Konsensualpaare gibt es hin-

- Kreis 1**
- 11 Rathaus
- 12 Hochschulen
- 13 Lindenhof
- 14 City
- Kreis 2**
- 21 Wollishofen
- 23 Leimbach
- 24 Enge
- Kreis 3**
- 31 Alt-Wiedikon
- 33 Friesenberg
- 34 Sihlfeld
- Kreis 4**
- 41 Werd
- 42 Langstrasse
- 44 Hard
- Kreis 5**
- 51 Gewerbeschule
- 52 Escher Wyss
- Kreis 6**
- 61 Unterstrass
- 63 Oberstrass
- Kreis 7**
- 71 Fluntern
- 72 Hottingen
- 73 Hirslanden
- 74 Witikon
- Kreis 8**
- 81 Seefeld
- 82 Mühlebach
- 83 Weinegg
- Kreis 9**
- 91 Albisrieden
- 92 Altstetten
- Kreis 10**
- 101 Höngg
- 102 Wipkingen
- Kreis 11**
- 111 Affoltern
- 115 Oerlikon
- 119 Seebach
- Kreis 12**
- 121 Saatlen
- 122 Schwamendingen-Mitte
- 123 Hirzenbach

**Einpersonenhaushalte**  
▶ nach Quartier, 2014 K\_3.1



**Zweipersonenhaushalte**  
▶ nach Quartier, 2014 K\_3.2



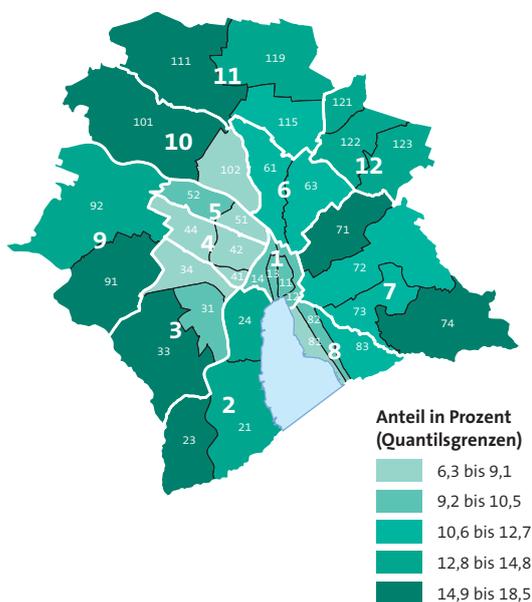
gegen in den Quartieren Friesenberg, Leimbach, Weinegg und Witikon. Die beiden ersteren sind eher Familienquartiere, während in Witikon Haushalte mit Verheirateten viel häufiger sind (siehe K\_3.3).

Interessanterweise scheinen die Zweipersonenhaushalte und die Ehepaare ohne Kinder fast gegengleich verteilt zu sein, auch wenn ein merklicher Teil der Zweipersonenhaushalte aus Konsensualpaaren besteht, die der Lebensform der Ehepaare ohne Kinder gleicht (K\_3.2 und K\_3.3). Neben einer unterschiedlichen Einstellung zur Ehe lässt sich dies wohl auch auf einen Alterseffekt zurückführen, denn die Personen in Zweipersonenhaushalten sind mehrheitlich rund 5 bis 10 Jahre jünger als die Ehepaare ohne Kinder (Kapitel 4.1). Und die Bewohnerschaft der Kreise 4 und 5 ist tendenziell jünger als diejenige in den Aussenquartieren.

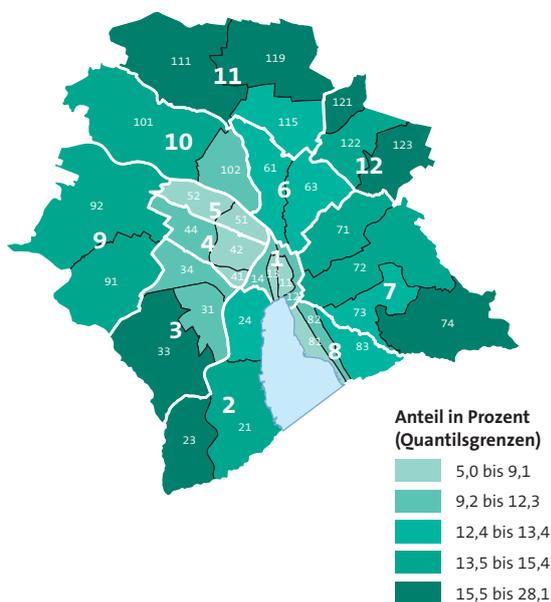
Die Quartiersverteilung der Ehepaare ohne Kinder (gesamstädtisch 12%) und der Ehepaare mit Kindern (14%) ähnelt sich (K\_3.3 und K\_3.4). **Ehepaare mit und ohne Kinder** sind vor allem in den Aussenquartieren ansässig: Leimbach, Friesenberg,

Albisrieden, Höngg, Affoltern, Seebach, Saatlen, Hirzenbach, Fluntern und Witikon. Sie repräsentieren dort 15 bis 20 Prozent (ohne Kinder) respektive 16 bis 30 Prozent (mit Kindern) aller Haushalte. Insgesamt bilden also in diesen Quartieren verheiratete Paare mit und ohne Kinder häufig die vorherrschende Haushaltsform. Anteilsmässig sehr selten (unter 6%) sind Verheirateten-Haushalte hingegen in den Quartieren der Kreise 1, 4 und 5 sowie im Quartier Seefeld.

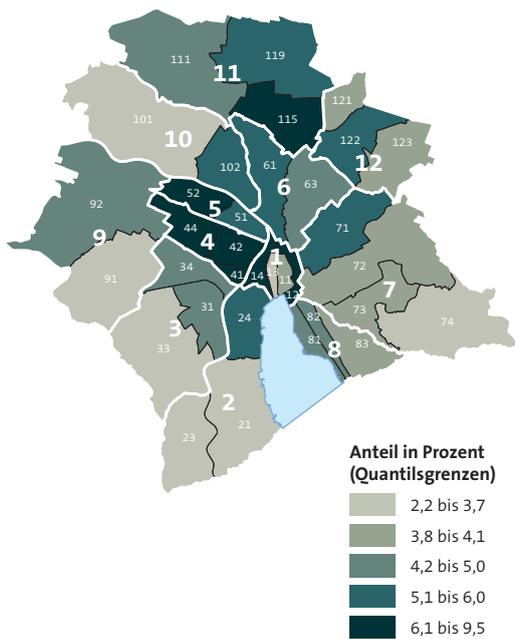
**Haushalte von Ehepaaren ohne Kinder** K\_3.3  
 ► nach Quartier, 2014



**Haushalte von Ehepaaren mit Kindern** K\_3.4  
 ► nach Quartier, 2014



**Wohngemeinschaften ohne Kinder** K\_3.5  
 ► nach Quartier, 2014



- Kreis 1**  
 11 Rathaus  
 12 Hochschulen  
 13 Lindenhof  
 14 City

- Kreis 2**  
 21 Wollishofen  
 23 Leimbach  
 24 Enge

- Kreis 3**  
 31 Alt-Wiedikon  
 33 Friesenberg  
 34 Sihlfeld

- Kreis 4**  
 41 Werd  
 42 Langstrasse  
 44 Hard

- Kreis 5**  
 51 Gewerbeschule  
 52 Escher Wyss

- Kreis 6**  
 61 Unterstrass  
 63 Oberstrass

- Kreis 7**  
 71 Fluntern  
 72 Hottingen  
 73 Hirslanden  
 74 Witikon

- Kreis 8**  
 81 Seefeld  
 82 Mühlebach  
 83 Weinegg

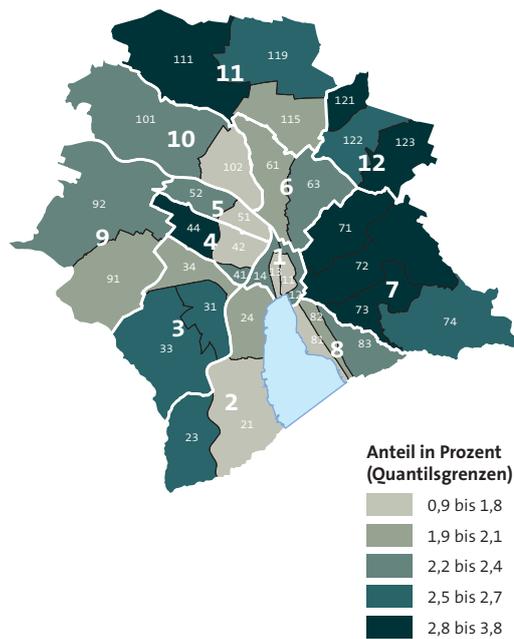
- Kreis 9**  
 91 Albisrieden  
 92 Altstetten

- Kreis 10**  
 101 Höngg  
 102 Wipkingen

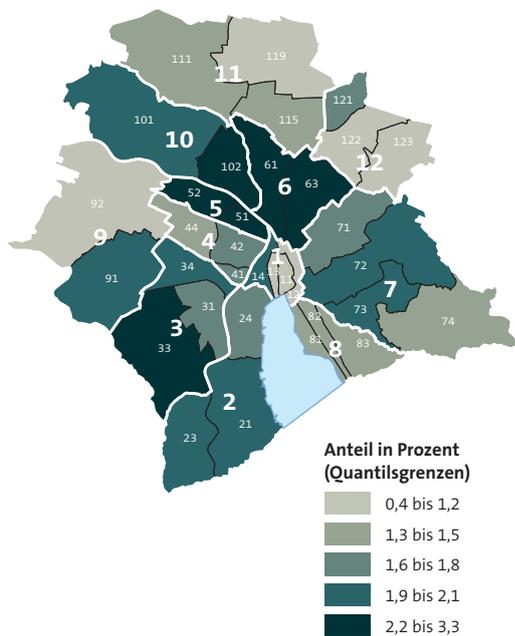
- Kreis 11**  
 111 Affoltern  
 115 Oerlikon  
 119 Seebach

- Kreis 12**  
 121 Saathen  
 122 Schwamendingen-Mitte  
 123 Hirzenbach

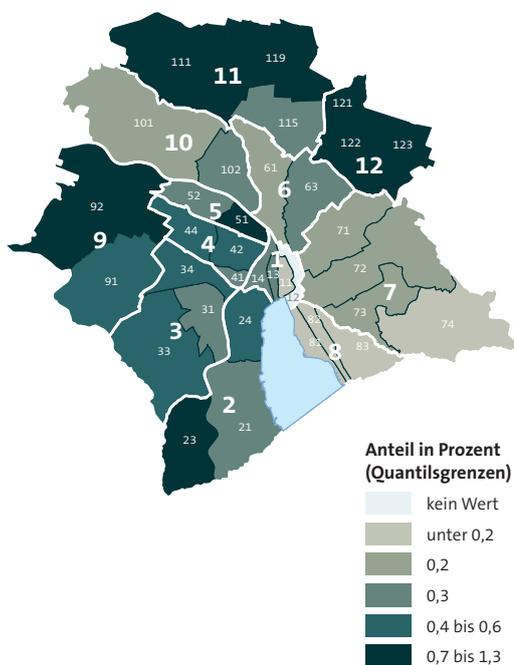
**Wohngemeinschaften mit Kindern** K\_3.6  
 ► nach Quartier, 2014



**Paare mit Kindern** K\_3.7  
 ► nach Quartier, 2014



**Generationenhaushalte** K\_3.8  
 ► nach Quartier, 2014



Zu den weniger häufigen Haushaltsformen zählen Wohngemeinschaften mit und ohne Kinder, Konsensualpaare mit Kindern, Generationenhaushalte und Eingetragene Paare ohne Kinder (K<sub>3.5</sub> bis K<sub>3.9</sub>). Obwohl diese Haushalte selten sind, ist ihre räumliche Verteilung interessant.

Die Verteilung der **Wohngemeinschaften mit und ohne Kinder** ist beispielsweise sehr unterschiedlich. Die der Wohngemeinschaften ohne Kinder ähnelt mehr der Verteilung der Zweipersonenhaushalte. Im Quartier Oerlikon sind sicher auch Studierenden-Wohngemeinschaften ein Grund für die Häufung. Wohngemeinschaften mit Kindern sind – ähnlich wie Ehepaare mit Kindern – eher in den Aussenquartieren und den ausgesprochenen Familienquartieren wie Friesenberg ansässig.

Hingegen sind **unverheiratete Paare** mit Kindern interessanterweise in den Aussenquartieren schwach vertreten. Eine Ausnahme bildet das Quartier Friesenberg mit seinen Familiensiedlungen. Konsensualpaare mit Nachwuchs machen bis zu 4 Prozent aller Haushalte in den Kreisen 5 und 6 aus. In Wipkingen sind sie ebenso häufig. Umgekehrt treten sie in Altstetten, Schwamendingen und Seebach sehr selten auf (unter 1%). Dort sind Ehepaare mit Kindern deutlich zahlreicher (K<sub>3.4</sub>). Auch aufgrund der Altersverteilung (Kapitel 4.1) und der Anzahl Kleinkinder (Kapitel 7.2) kann man vermuten, dass in den Kreis 5 mit seinen vielen Neubauten Personen

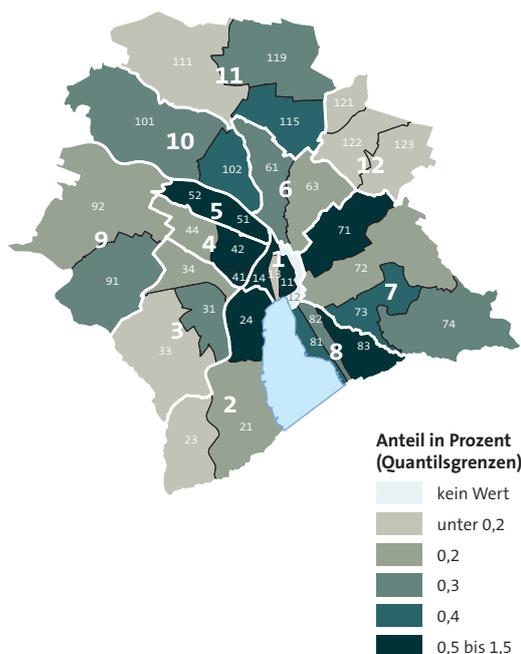
ziehen, die am Beginn der Familiengründung stehen und vielleicht erst später heiraten und bei Vergrößerung der Familie in andere Quartiere und grössere Wohnungen umziehen.

**Generationenhaushalte** umfassen gesamtstädtisch nur 0,5 Prozent aller Haushalte. Anteilsmässig bis zu dreimal so häufig kommen sie im Kreis 12 und in den Quartieren Affoltern, Seebach, Altstetten, Gewerbeschule und Leimbach vor. Wie in Kapitel 4.2 gezeigt, spielt hier die Herkunftsstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner eine Rolle. Jeweils weniger als fünf Generationenhaushalte gibt es in den Quartieren des Kreises 8 und des Kreises 1 rechts der Limmat.

Sehr selten sind auch **Eingetragene Paare ohne Kinder** (insgesamt 660 Paare, 0,3% aller Haushalte). Anteilsmässig überdurchschnittlich häufig treten sie im Kreis 5, in den Quartieren Fluntern, Weinegg, Enge, Langstrasse und Werd sowie in Teilen des Kreises 1 auf (zwischen 0,5 und knapp 2%). Weniger als fünf Haushalte mit Eingetragenen Paaren gibt es in den Quartieren Leimbach, Friesenberg, Saatlen, Hirzenbach, Hochschulen und Lindenhof.

Die räumliche Verteilung der **Alleinerziehenden- und Patchwork-Haushalte** wird in Kapitel 7.3 separat besprochen.

**Eingetragene Paare ohne Kinder** K<sub>3.9</sub>  
 ► nach Quartier, 2014



## 4

## BEWOHNERSCHAFT

Wer lebt in welchen Haushalten? Zeigen sich demografische Unterschiede zwischen den Haushaltsformen? Zur Klärung dieser Fragen werden die Bewohnerinnen und Bewohner näher charakterisiert. Nach einer Analyse der Alterszusammensetzung werden die Haushaltsformen bezüglich der Herkunft ihrer Mitglieder untersucht.

## 4.1

## Altersverteilung

In verschiedenen Lebensphasen sind unterschiedliche Haushaltsformen aktuell. Man lebt je nach Alter im Familienumfeld, in WGs oder allein. Diese Tatsache spiegelt sich deutlich in der Altersstruktur der Haushaltsmitglieder für die Stadt Zürich im Jahr 2014 (G\_4.1). Als Referenz kann die gesamtstädtische Altersverteilung (**Total**) herangezogen werden.

Einige interessante Unterschiede zwischen den Haushalten fallen auf:

- In **Wohngemeinschaften ohne Kinder** leben vor allem sehr junge Erwachsene – das häufigste Alter liegt bei etwa 25 Jahren. Diese Lebensform wird vor allem von Jüngeren gepflegt, und zwar von Männern häufiger als von Frauen. Ab etwa 40 Jahren nimmt die Zahl der Personen in Wohngemeinschaften ohne Kinder stetig ab, doch hat sie im Jahr 2014 immer noch knapp 9000 Personen umfasst. Die ältesten WG-Bewohnerinnen sind über 100 Jahre alt!
- Die **Zweipersonenhaushalte** weisen eine ganz ähnliche Altersstruktur auf wie Wohngemeinschaften ohne Kinder. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind allerdings im Schnitt etwas älter. Im Vergleich sind noch deutlich mehr Personen über 40 in dieser Haushaltsform wohnhaft.
- Bei den **Ehepaaren ohne Kinder** lassen sich zwei Altersgruppen unterscheiden: Paare zwischen 20 und 40 Jahren, die oft erst Kinder bekommen werden, und ältere Ehepaare ab etwa 50, die die Familienphase nach und nach wieder verlassen. Sichtbar ist aus der Altersverteilungen der Ehepaare auch der bekannte Umstand, dass Ehefrauen im Schnitt etwa drei Jahre jünger sind als ihre Ehemänner (Statistik Stadt Zürich, 2015b).
- Auch in **Einpersonenhaushalten** sind Menschen in sehr unterschiedlichen Lebensphasen anzutreffen. Das häufigste Alter liegt bei 33 Jahren. Bei den Alleinlebenden bis 55 sind die Männer klar in der Überzahl. Danach kehrt sich das Verhältnis um. Unter den Singles über 60 waren im Jahr 2014 mehr als doppelt so viele Frauen wie Männer. Zu diesem Umstand trägt sicher auch die längere Lebenserwartung der Frauen bei (Statistik Stadt Zürich, 2013): Dadurch gibt es im höheren Alter schlicht mehr Frauen als Männer – sie überleben oft ihre Partner und bleiben allein im Haushalt zurück.
- Im hohen Alter ab 85 Jahren leben immer weniger Personen in Privathaushalten. Viele ziehen in Alters- oder Pflegeheime (siehe Kategorie **Sammel-Wohngemeinschaften**). Auch hier sind die Frauen deutlich in der Mehrheit. Die jüngeren Menschen in den **Sammel-Wohngemeinschaften** wohnen beispielsweise in Studierendenwohnheimen oder Asylunterkünften.
- Die Altersverteilung bei den **Ehepaaren mit Kindern, Paaren mit Kindern und Patchwork-Haushalten** gleicht sich sehr. Das häufigste Alter der Elterngeneration liegt für alle drei Kategorien bei 35 bis 38 Jahren, wobei Paare mit Kindern etwas jünger sind. Bei den Ehepaaren und den Patchwork-Familien leben häufiger erwachsene Kinder mit im Haushalt als bei den Paaren.
- Die **Wohngemeinschaften mit Kindern** weisen aufgrund der Vielfalt an Familienformen eine viel breitere Altersverteilung auf als die Paarhaushalte mit Kindern.
- Bei den **Generationenhaushalten** lassen sich die drei Generationen deutlich erkennen. Die Elterngeneration ist hier mit rund 30 Jahren klar jünger als bei den Paaren und Ehepaaren mit Kindern. Die Grosselterngeneration ist am häufigsten etwa 60 Jahre alt. Das jüngere Alter der Eltern erklärt sich möglicherweise damit, dass diese Haushaltsform bei Personen aus Südosteuropa häufig vorkommt (vgl. Kapitel 4.2) und Frauen aus diesen Ländern meistens zwischen 20 und 25 Jahren Mütter werden (Statistik Stadt Zürich, 2014a).
- Bei der Altersverteilung der **Ein-Eltern-Haushalte** wird deutlich, dass Frauen viel öfter alleinerziehend sind als Väter. Es leben auch noch häufig junge erwachsene Kinder mit im Haushalt. Bei wenigen Ein-Eltern-Haushalten sind die Eltern bereits im betagten Alter und die Kinder ebenfalls über 50 Jahre alt.
- Aufgrund der geringen Fallzahlen lässt sich die Altersverteilungen der **Eingetragenen Paare** nur mit Vorsicht interpretieren. Offensichtlich ist, dass Männer ihre Partnerschaft viermal häufiger registrieren lassen als Frauen. Bei den Männern sind im Gegensatz zu den Frauen zwei Altersmaxima erkennbar: eines um 35, das andere um 45 Jahre.

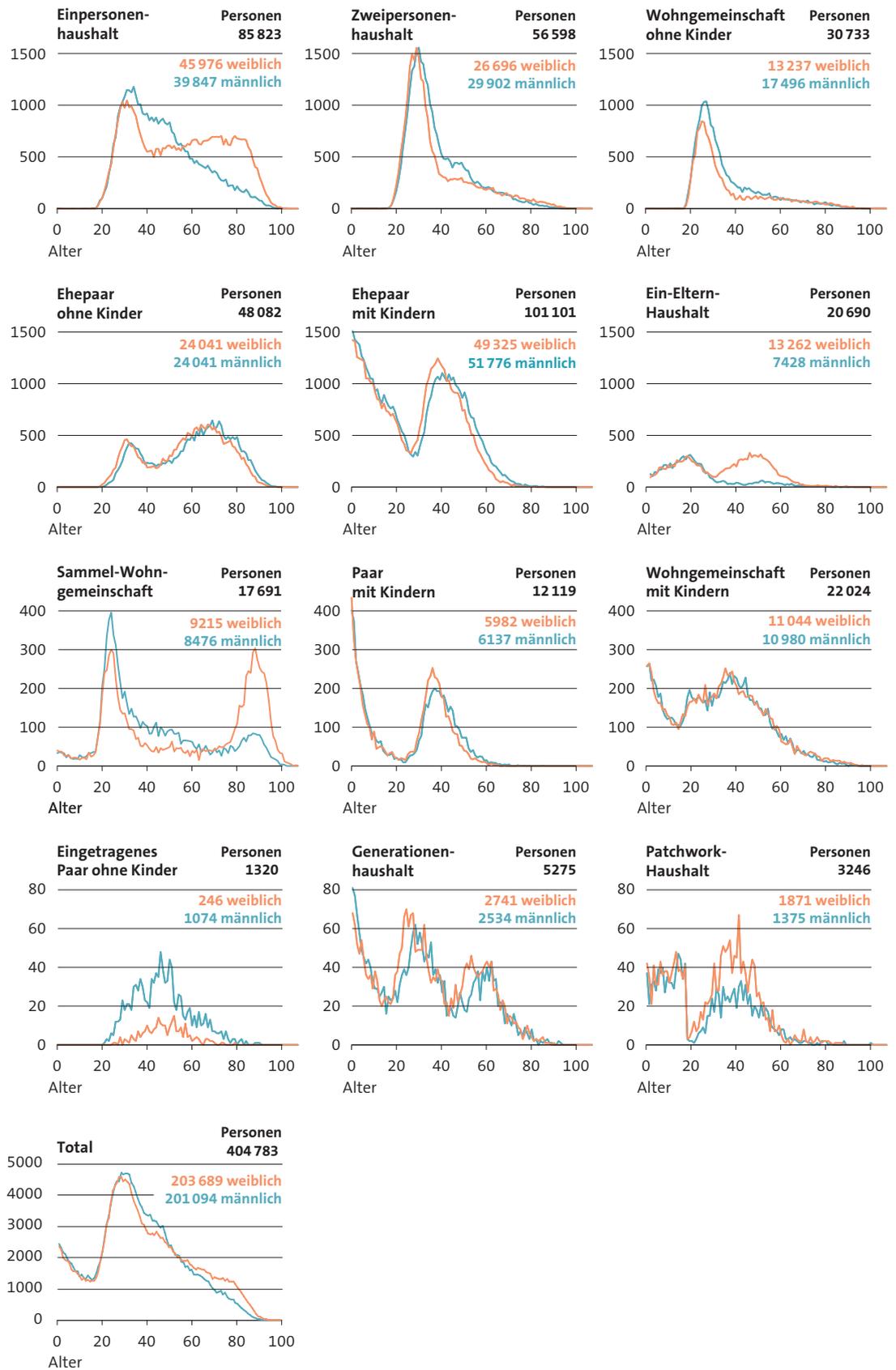
**Altersverteilung<sup>1</sup>**

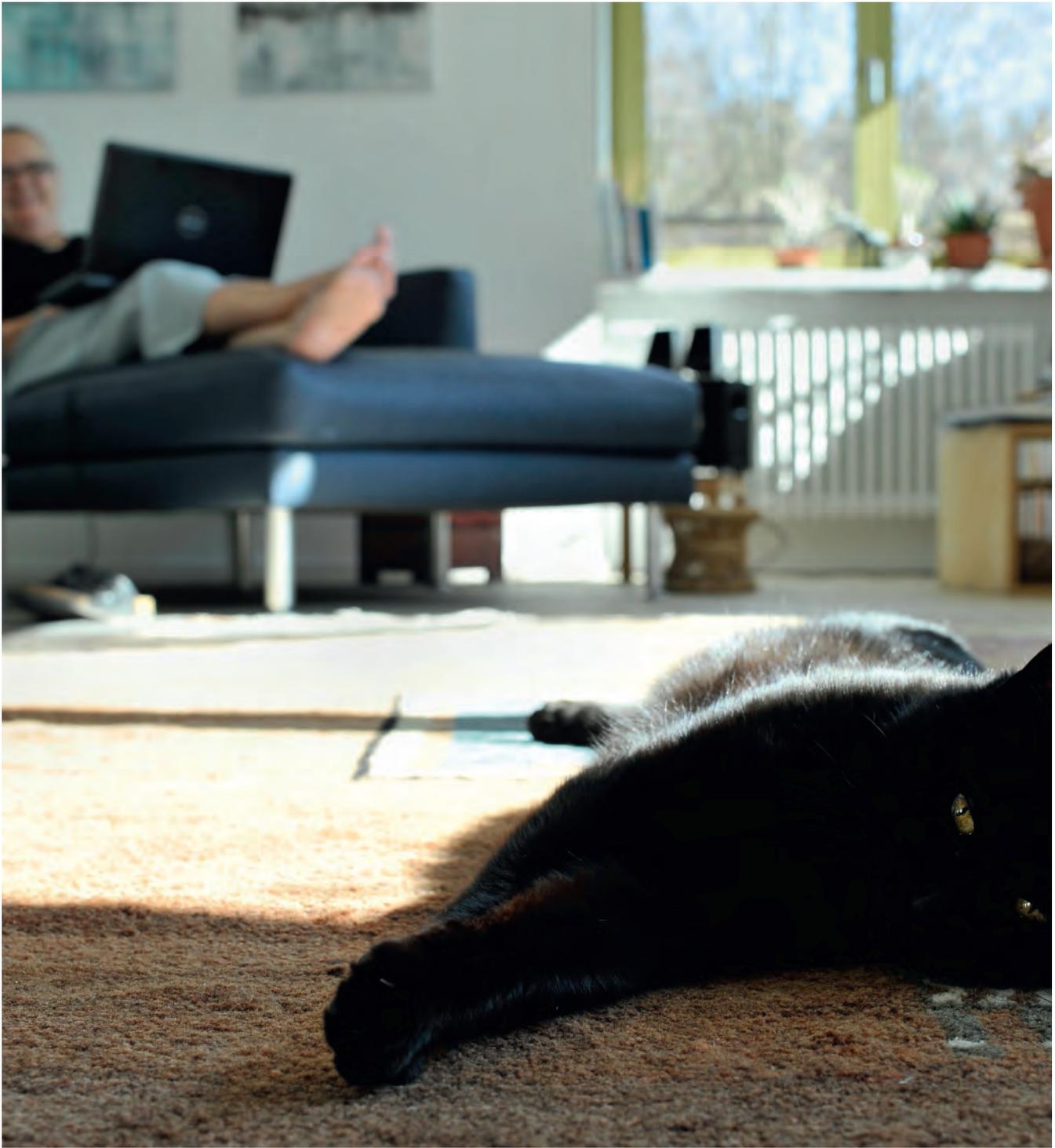
G\_4.1

► nach Haushaltsform und Geschlecht, 2014

— weiblich  
— männlich

<sup>1</sup> Beachte die unterschiedlichen Skalen.





Interessant ist auch die umgekehrte Perspektive: In welchem Lebensabschnitt wohnt man in welcher Haushaltsform?

Im Jahr 2014 wohnten zwei Drittel aller **Minderjährigen** in Haushalten mit verheirateten Eltern (G\_4.2). 12,4 Prozent lebten mit einem einzelnen Elternteil, 9,5 Prozent in Wohngemeinschaften mit Kindern und 8,3 Prozent mit ihren unverheirateten Eltern.

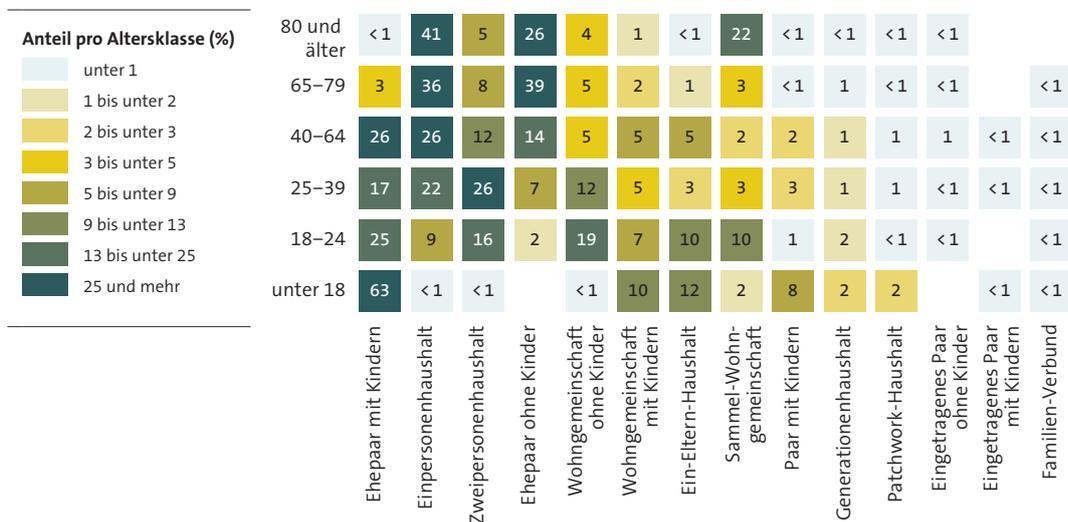
Von den **18- bis 24-Jährigen** lebte knapp ein Viertel bei den (verheirateten) Eltern – nur 0,7 Prozent der Frauen und 0,3 Prozent der Männer in dieser Kategorie waren bereits selbst verheiratet mit Kindern. 10 Prozent der 18- bis 24-Jährigen wohnte im Haushalt mit alleinerziehenden Müttern. Weniger als 0,5 Prozent dieser Alterskategorie waren selbst alleinerziehende Mütter; alleinerziehende Väter kamen überhaupt nicht vor. Gut ein Viertel der jungen Erwachsenen wählte die Wohngemeinschaft. 16 Prozent lebten mit einer weiteren Einzelperson. Bei diesen Haushalten handelte es sich je nach Beziehung zwischen den Personen um Paarhaushalte oder ebenfalls um WGs. Weitere 10 Prozent lebten in Kollektivhaushalten – meist Studierendenheimen –, und weniger als 9 Prozent wohnten allein. Erst sehr wenige (1,5 %) lebten als Ehepaare zu zweit.

Die **25- bis 39-Jährigen** bevorzugten zu einem Viertel den Zweipersonenhaushalt als Lebensform. Mehr als jeder Fünfte lebte in einer Single-Wohnung, 17 Prozent wohnten als verheiratetes Paar mit Kindern, mehr als 12 Prozent lebten in Wohngemeinschaften ohne Kinder und in WGs mit Kindern (5 %).

Im späteren Erwachsenenalter von **40 bis 64 Jahren** lebte je ein Viertel als Ehepaar mit Kindern oder in Single-Haushalten. Ein weiteres Viertel lebte zu zweit: knapp 14 Prozent mit dem Ehepartner bzw. der Ehepartnerin, rund 12 Prozent als unverheiratetes Paar.

Nach dem Übergang ins Pensionsalter (**65 bis 79 Jahre**) konzentrierte sich die Verteilung auf zwei Haushaltsformen: Ehepaare ohne Kinder (39 %) und Single-Haushalte (36 %). Bei den Betagten ab **80 Jahren** nahm der Anteil der Personen in Single-Haushalten nochmals zu (41%), während nur noch ein Viertel als Ehepaar zusammen lebte. Mehr als jede fünfte Person dieser Alterskategorie lebte in einem Kollektivhaushalt (vor allem Alters- oder Pflegeheimen).

**Haushaltsformen** G\_4.2  
 ► nach Alterskategorie, 2014



**Erklärung und Lesebeispiel:** Für jede Alterskategorie wird von links nach rechts der Anteil an der jeweiligen Wohnform dargestellt. Die Haushaltskategorien sind gemäss ihrem gesamtstädtischen Personenaufkommen angeordnet: von links «viele Personen» nach rechts «wenig Personen». Ein leeres Feld bedeutet: Die Kombination kommt nicht vor.

So wohnten 63 Prozent aller Minderjährigen im Haushalt mit ihren verheirateten Eltern. 12 Prozent lebten mit nur einem Elternteil. 10 Prozent in Wohngemeinschaften mit Kindern und 8 mit ihren unverheirateten Eltern.

## 4.2

## Herkunft der Bewohnerschaft

Die Herkunft und Nationalität widerspiegelt bis zu einem gewissen Grad religiöse oder moralische Wertvorstellungen und Leitbilder. Sie beeinflussen die Wahl der persönlichen Familien- und Lebensform.

Der Migrationshintergrund lässt sich aus den Registerdaten nur unvollständig ableiten. Darum

beruht die nachfolgende Analyse auf der Staatsangehörigkeit. Eingebürgerte Personen mit Migrationshintergrund können somit nicht separat ausgewiesen werden.

## Überblick

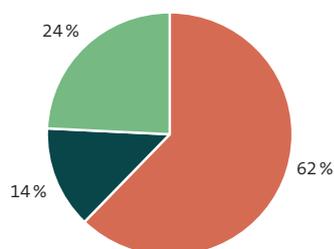
Ende 2014 betrug der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer in der Stadt Zürich knapp 32 Prozent. Der Anteil rein ausländischer Haushalte lag dagegen nur bei 24 Prozent (G\_4.3), da in 14 Prozent der Haushalte Menschen aus der Schweiz und dem Ausland zusam-

men lebten. In mehr als drei Viertel aller Haushalte wohnte somit mindestens eine Schweizerin oder ein Schweizer. Rein schweizerisch waren 62 Prozent aller Haushalte.

**Haushalte**  
▶ nach Herkunft der Bewohnenden, 2014

G\_4.3

■ Nur Schweiz  
■ Gemischt  
■ Nur Ausland



## Nationengruppen

Im Jahr 2014 lebten in der Stadt Zürich 25,4 Prozent aller **Schweizerinnen und Schweizer** als Ehepaar mit Kindern. 22,5 Prozent wohnten in einem Single-Haushalt, 13,4 Prozent in einem Zweipersonenhaushalt. 12,5 Prozent waren gemeinsam lebende Ehepaare ohne Kinder. Die übrigen Haushaltsformen machten jeweils unter 10 Prozent aus.

Die **Deutschen** stellen die grösste ausländische Gruppe und sind von der Altersverteilung her eher jung (Statistik Stadt Zürich, 2013b). Häufig kommen sie zur Ausbildung oder aus beruflichen Gründen nach Zürich. Sie stehen oft noch vor oder am Anfang der Familiengründung. Dies mag erklären, warum von ihnen lediglich 16 Prozent als Ehepaare mit Kindern lebten. Ein Viertel wohnte hingegen im Single-Haushalt, mehr als ein Fünftel zu zweit ohne Kinder.

Der Anteil der aus **Portugal und Spanien** stammenden Personen, die als Ehepaar mit Kindern lebten, lag deutlich über dem städtischen Schnitt (34,4%). Sie wohnten dafür weniger häufig allein. Auch für **Italienerinnen und Italiener** war die Ehe mit Kind die häufigste Wohnform, ein Fünftel lebte

allein. Kinderlose Ehepaare waren bei Personen aus Italien überdurchschnittlich vertreten (15,3%). Häufiger als im Durchschnitt lebten Angehörige der genannten drei südeuropäischen Nationengruppen ausserdem in Wohngemeinschaften mit Kindern (9,2 respektive 6,5%).

Für Menschen aus **Südosteuropa** waren Ehepaare mit Kindern die wichtigste Haushaltsform. Vergleichsweise selten kamen dagegen Zweipersonenhaushalte vor. Auffallend ist, dass sie die einzige Nationengruppe darstellten, in der der Generationenhaushalt eine wichtige Rolle einnahm: Über 10 Prozent lebten in einer Mehrgenerationenfamilie.

Für Personen aus **Sri Lanka** spielten Ehepaare mit Kindern eine herausragende Rolle. Über die Hälfte von ihnen lebte in diesen Familienhaushalten. Auch Wohngemeinschaften mit Kindern (beispielsweise mit weiteren Verwandten) waren mit 12,2 Prozent überdurchschnittlich vertreten. Auffallend ist, wie wenige Personen in Zweipersonenhaushalten ohne Trauschein und in Ein-Eltern-Familien lebten. Unverheiratete Paare mit Kindern kamen gar nicht vor. Aufgrund der hohen Familienorientierung war der

Anteil der in Generationenhaushalten lebenden Menschen grösser als in den meisten anderen Nationalengruppen (2,7%), aber bei weitem nicht so hoch wie bei südosteuropäischen Familien.

Gesamtstädtisch lebten im Jahr 2014 rund 0,3 Prozent aller Personen als **Eingetragene Paare**. So mag es überraschen, dass der Anteil bei den Menschen aus Nord- und Südamerika siebenmal höher

lag (2,2%). Unter den Männern in eingetragenen Partnerschaften waren nach den Schweizern und den Deutschen die Brasilianer und US-Amerikaner am stärksten vertreten. Die eingetragenen Frauenpaare stammten mehrheitlich aus der Schweiz oder Deutschland. Andere Nationalitäten waren selten.

**Haushaltsformen** G\_4.4  
 ► nach Herkunft der Bewohnerschaft, 2014

Herkunftsregion	Anteil pro Herkunftskategorie (%)													
	unter 1	1 bis unter 2	2 bis unter 4	4 bis unter 5	5 bis unter 7	7 bis unter 10	10 bis unter 13	13 bis unter 19	19 und mehr	unter 1	1 bis unter 2	2 bis unter 4	4 bis unter 5	5 bis unter 7
Schweiz	25	23	13	12	7	5	6	4	3	1	1	<1	<1	<1
Deutschland	16	25	23	7	12	4	2	5	5	<1	1	<1	<1	
Portugal und Spanien	34	13	12	10	8	9	5	4	2	1	1	<1		<1
Italien	22	21	14	15	8	7	5	4	2	1	1	<1	<1	<1
Südosteuropa	35	11	6	13	6	8	5	3	1	11	1	<1	<1	<1
Übriges Europa	20	21	18	10	11	7	3	6	3	1	1	<1	<1	
Sri Lanka	52	6	2	10	5	12	4	6		3	1			
Übriges Asien	31	11	8	13	9	8	3	13	1	1	1	1		<1
Amerika	24	14	10	18	9	7	6	5	1	1	2	2	<1	<1
Afrika	24	14	7	6	7	9	13	13	4	1	2	<1	<1	<1
Übrige	19	18	15	17	9	4	2	11	2	<1	1	2	<1	
	Ehepaar mit Kindern	Einpersonenhaushalt	Zweipersonenhaushalt	Ehepaar ohne Kinder	Wohngemeinschaft ohne Kinder	Wohngemeinschaft mit Kindern	Ein-Eltern-Haushalt	Sammel-Wohngemeinschaft	Paar mit Kindern	Generationenhaushalt	Patchwork-Haushalt	Eingetragenes Paar ohne Kinder	Eingetragenes Paar mit Kindern	Familien-Verbund

**Erklärung und Lesebeispiel:** Für jede Herkunftsregion wird von links nach rechts der Anteil an der jeweiligen Wohnform dargestellt. Die Haushaltskategorien sind gemäss ihrem gesamtstädtischen Personenaufkommen angeordnet: von links «viele Personen» nach rechts «wenig Personen». Ein leeres Feld bedeutet: Die Kombination kommt nicht vor.

Im Jahr 2014 lebten 25 Prozent aller Schweizerinnen und Schweizer als «klassische» Familie (Ehepaar mit Kindern). 23 Prozent wohnten in einem Single-Haushalt. 13 Prozent waren zu zweit, aber unverheiratet, 12 Prozent zu zweit als Ehepaar ohne Kinder.

# 5

## WOHNVERHÄLTNISSE

Wohnverhältnisse und Haushaltsformen sind eng miteinander verknüpft. Entscheidet man sich zur Gründung einer Familie, wird oftmals eine grössere Wohnung nötig. Die Verfügbarkeit einer für die Haushaltsgrösse angemessenen und bezahlbaren Wohnung spielt für die Wahl des Wohnorts eine zentrale Rolle.

Zu den wohnpolitischen Zielen des Stadtrats zählt, den Verbleib von Familien in der Stadt zu fördern. Ein besonderes Augenmerk liegt daher beim Monitoring von Wohnungen mit vier und mehr Zimmern. Gerade im gemeinnützigen Sektor sind in den letzten Jahrzehnten viele familientaugliche Wohnungen erstellt worden (Stadt Zürich, 2006, 2009 und 2014). Dies hat dazu beigetragen, dass Familien trotz des angespannten Wohnungsmarkts in Zürich bleiben konnten und die Geburten und Kinderzahlen seit den 2000er-Jahren wieder gestiegen ist (Statistik Stadt Zürich, 2014a).

In welchen Wohnverhältnissen waren die verschiedenen Haushaltsformen im Jahr 2014 anzutreffen?

### 5.1

#### Zimmerzahl

Die Zimmerzahl eines Haushalts und die Ausnutzung des Wohnraums hängen natürlich von der Personenzahl ab (G\_5.1). Singles leben im Durchschnitt in 2,4 Zimmern. Bei zwei Personen im Haushalt sind es im Mittel 3,2 Zimmer. Drei-Zimmer-Wohnungen gibt es in Zürich denn auch am häufigsten (36%). Sind drei Personen im Haushalt, leben sie im Schnitt in 3,6 Zimmern, Vierpersonenhaushalte dagegen in vier Zimmern. Im Jahr 2014 wiesen 18 738 aller Wohnungen in Zürich fünf und mehr Zimmer auf, was 9 Prozent entspricht. Es leben folglich nicht alle Haushalte mit vier und mehr Personen (14% aller Haushalte) in einer solchen Wohnung. Bei sehr grossen Haushalten (ab 9 Personen) teilen sich im Schnitt mindestens zwei Personen ein Zimmer.

Die mittlere Zimmerzahl schwankt zwischen 2,4 Zimmern für Single-Haushalte und 4 Zimmern für Generationenhaushalte und Ehepaare mit Kindern (G\_5.2). Erwartungsgemäss brauchen Haushalte mit Kindern und grössere Lebensgemeinschaften mehr

Zimmer als Ein- und Zweipersonenhaushalte. Ein grösserer Sprung um 0,6 Zimmer zeigt sich zwischen Single- und Zweipersonenhaushalten.

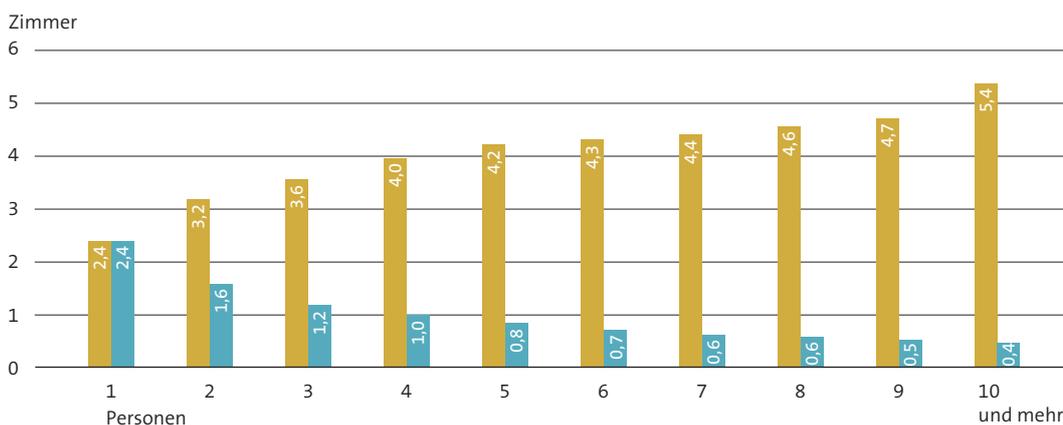
Erstaunlicherweise beanspruchen Ehepaare und Eingetragene Paare ohne Kinder durchschnittlich 0,4 Zimmer mehr als Zweipersonenhaushalte ohne Kinder. Ein Grund ist, dass viele junge Menschen in Zweier-WGs im Schnitt deutlich jünger und ihre Wohnungen darum noch nicht so grosszügig bemessen sind. Ausserdem kann es sich besonders bei Ehepaaren ohne Kinder auch um solche handeln, bei denen die Kinder bereits ausgezogen sind, während die Eltern in einer relativ grosszügig bemessenen Wohnung zurückbleiben.

Bemerkenswert ist, dass Generationenhaushalte und Wohngemeinschaften mit Kindern eine um durchschnittlich 1,7 respektive 1,2 Personen höhere Belegungsdichte aufwiesen als Ehepaare mit Kindern (vgl. G\_3.4), sich dieser Umstand aber nicht in der mittleren Zimmerzahl niederschlug. Sie hatten

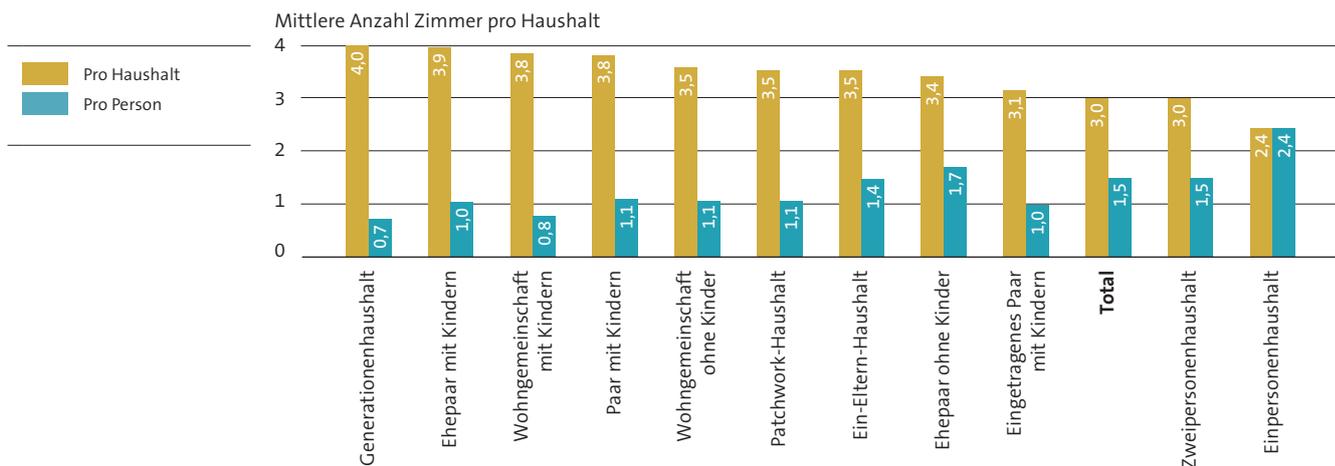
**Durchschnittliche Anzahl Zimmer**

► nach Personenzahl im Haushalt, 2014

G\_5.1



**Durchschnittliche Anzahl Zimmer**  
 ► nach Haushaltsform, 2014 G\_5.2



mit anderen Worten im Schnitt gleich viele Zimmer wie Ehepaare mit Kindern, jedoch für mehr Personen. Es ist darum aufschlussreich, auch die mittlere Zimmerzahl pro Person zu betrachten (G\_5.2).

Dabei zeigt sich, dass Generationenhaushalte und Wohngemeinschaften mit Kindern ihre Wohnungen besonders effizient nutzen. In diesen Haushalten steht durchschnittlich weniger als ein Zimmer pro Person zur Verfügung, es teilen sich also mehrere Personen ein Zimmer. In den meisten ande-

ren Haushalten mit Kind und den Wohngemeinschaften steht pro Person im Mittel ein Zimmer zur Verfügung. In Alleinerziehenden-Haushalten und Haushalten mit zwei Personen sind es 1,45 respektive 1,71 Zimmer pro Person.

Single-Haushalte weisen gegenüber allen anderen Wohnformen mit durchschnittlich 2,4 Zimmern pro Person die grosszügigsten Wohnverhältnisse auf.

## 5.2

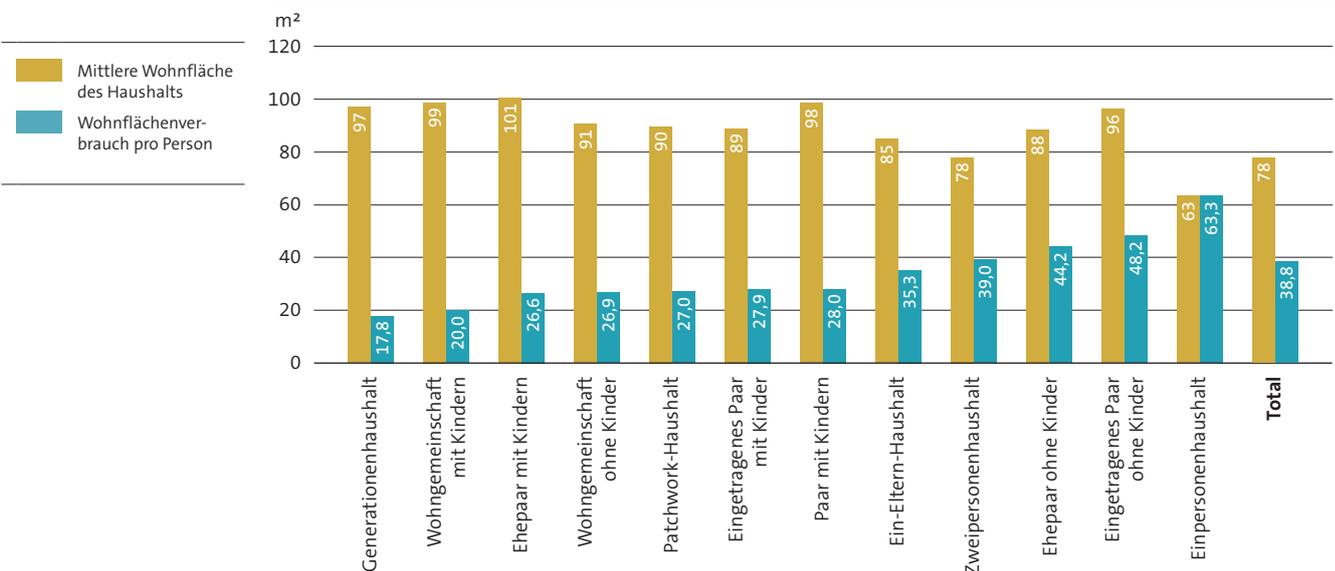
### Wohnflächen

Ebenso wichtig für die Wohnverhältnisse wie die Zimmerzahl ist die verfügbare Wohnfläche pro Haushalt und pro Person (G\_5.3). In der Stadt Zürich betrug im Jahr 2014 der durchschnittliche Wohnflächenkonsum pro Kopf rund 39 m<sup>2</sup>.

Unterscheidet man nach Haushaltsform, hatten Einzelpersonen durchschnittlich rund 63 Quadrat-

meter zur Verfügung und lagen damit weit über dem städtischen Mittel (G\_5.3). Auch Ehepaare ohne Kinder und Eingetragene Paare ohne Kinder konsumierten durchschnittlich 5 m<sup>2</sup> respektive 9 m<sup>2</sup> mehr Wohnfläche als der Durchschnitt. Zweipersonenhaushalte lagen im Mittel genau bei 39 m<sup>2</sup> pro Person. Alle anderen Haushaltsformen, insbeson-

**Durchschnittliche Wohnfläche**  
 ► nach Haushaltsform, 2014 G\_5.3



dere alle mit Kindern, verfügten über weniger Fläche pro Kopf. Dies deckt sich mit den höheren Belegungsdichten und der geringeren Zimmerzahl pro Person (siehe oben). Die flächenmässig grössten Wohnungen bewohnten im Mittel (Ehe-)Paare mit Kindern, Wohngemeinschaften mit Kindern und Generationenhaushalte.

Die Verteilung von Wohnfläche und -verbrauch pro Haushaltsform streuen stark, da unterschiedliche Zimmer- und Personenzahlen zusammengefasst sind. Ausserdem sind die Wohnungen je

nach Gebäudealter sehr unterschiedlich geschnitten. Beispielsweise sind in den Neubauten des Quartiers Escher Wyss die Wohnflächen viel grosszügiger bemessen als in Überbauungen aus den 1930er bis 1960er Jahren, die weite Teile des Gebäudebestands in den Kreisen 3 und 4 ausmachen. Auch geografisch sind der Wohnflächenkonsum und die Zimmerzahl der Wohnungen ungleichmässig verteilt (Stadt Zürich, 2006, 2009 und 2014; vgl. auch Kapitel 3.3).

## 5.3

### Gebäude- und Eigentumsart

In der wohnpolitischen Diskussion stehen manche Haushaltsformen besonders im Fokus, zum Beispiel Familien mit Kindern oder die zahlreichen Single-Haushalte. Vor diesem Hintergrund werden hier die Wohnungen der Privathaushalte nach Eigentums- und Gebäudeart untersucht (siehe Box).

In welchen Gebäudearten sind die Haushalte anzutreffen? Zwei Drittel aller Privathaushalte in der Stadt Zürich leben in Mehrfamilienhäusern. Fünf Prozent sind in Einfamilienhäusern untergebracht. Weitere 28 Prozent in den «Übrigen Wohngebäuden». Ein Prozent der Haushalte lebt in den wenigen Wohnungen in Nichtwohngebäuden.

Bei der Förderung gemeinnützigen Wohnraums spielt die Betrachtung der Eigentumsart eine zentrale Rolle. Ende 2014 lebten knapp zwei Drittel aller Haushalte in Wohnungen privater Eigentümerschaften, ein Viertel in gemeinnützigen Wohnungen und 11 Prozent in Stockwerkeigentumsgemeinschaften oder Eigentums-Einfamilienhäusern.

Unterscheidet man nach Haushaltsform zeigen sich interessante Unterschiede (G\_5.4). Alle Haushalte mit Kindern sind deutlich häufiger in gemein-

nützigen Wohnungen untergebracht. Dies kann als positives Indiz für die wohnpolitischen Ziele der gemeinnützigen Bauträger gelesen werden, welche meistens Belegungsvorschriften erlassen, zum Beispiel die, dass die Zimmerzahl die Personenzahl um maximal 1 überschreiten darf. Sie bauen auch häufig Wohnungen mit vier und mehr Zimmern (Stadt Zürich, 2014), die gemäss den Belegungsvorschriften nicht von Zwei- oder Einpersonenhaushalten in Anspruch genommen werden können. Dies trägt dazu bei, dass Familien häufiger in gemeinnützigen Wohnungen leben.

Einfamilienhäuser weisen mit 34 Prozent einen besonders grossen Anteil gemeinnütziger Eigentümerschaften auf, von denen fast alle im Besitz von Baugenossenschaften sind. Einfamilienhäuser im Eigentum machen praktisch die restlichen zwei Drittel aus.

Haushalte mit Kindern leben besonders häufig in Einfamilienhäusern (G\_5.5). Mehr als jedes achte Ehepaar mit Kindern wohnt in einem Einfamilienhaus. Ausserdem liegt der Einfamilienhausanteil bei Ehepaaren ohne Kinder und Eingetragenen Paaren

4 Ob privates Eigentum auch selbst bewohnt wird lässt sich hier nicht differenzieren. Vermietetes Eigentum natürlicher Personen ist also mitgemeint.

Die **Gebäudeart** ist im Gebäude- und Wohnungsregister nach der überwiegenden Nutzung erfasst. Beispielsweise gibt es auf dem ehemaligen Toni-Areal – im Hochhausturm der neuen Überbauung, die die Zürcher Hochschule der Künste beherbergt – auch 100 Wohnungen. Aufgrund der primären Nutzung zählt das Gebäude allerdings als Schulgebäude und damit als Nichtwohngebäude. Die Gebäude wurden in folgende **Kategorien** gruppiert: Einfamilienhäuser (angebaut und frei stehend), Mehrfamilienhäuser, Übrige Wohngebäude mit gemischter Nutzung (diese Kategorie umfasst vor allem Wohnhäuser mit Geschäftsräumen, Alterswohnheime und Wohnhäuser für Gemeinschaften) sowie Wohnungen in Nichtwohngebäuden. Letztere Kategorie umfasst beispielsweise: Dienstwohnungen, Hausmeisterwohnungen, Wohnungen zur kurzfristigen Unterbringung (auch Apartmenthäuser), Bürogebäude, Hotels, Geschäftshäuser.

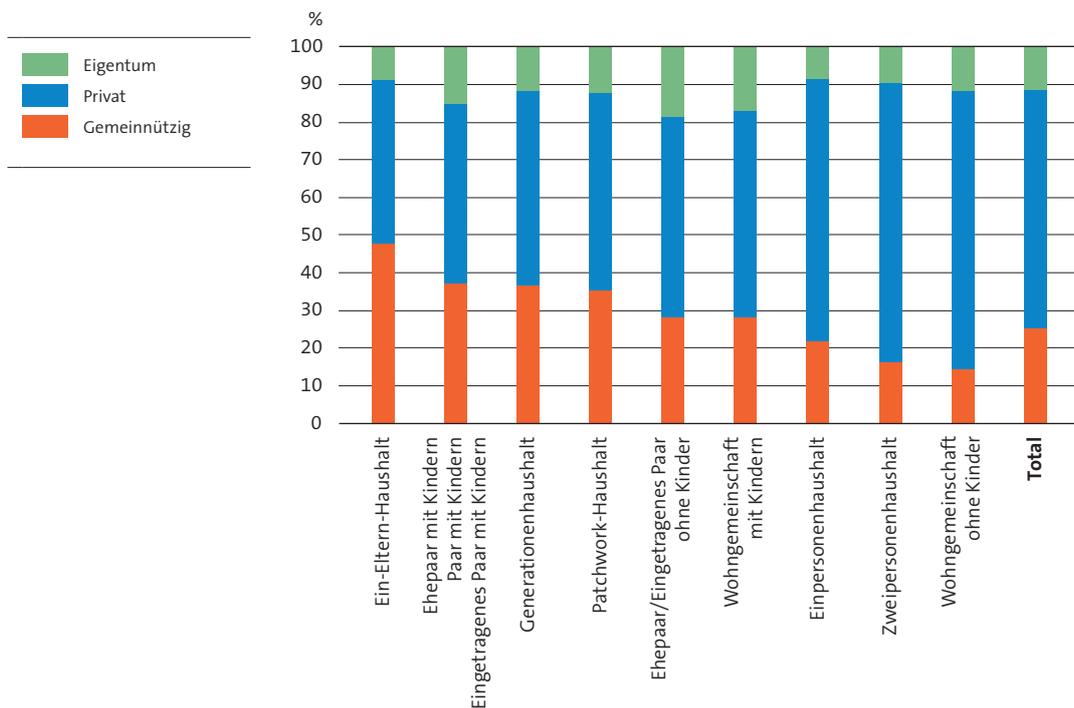
Zur Bestimmung der **Eigentumsart** wurden die Gebäude in gemeinnütziges Eigentum (Stadt Zürich und Baugenossenschaften), privates Eigentum (Eigentums-Einfamilienhäuser und Stockwerkeigentum)<sup>4</sup> und übrige Private (v.a. Versicherungen, Institutionen etc.) unterteilt. Wohneigentum weist im Allgemeinen einen höheren baulichen Standard auf als die anderen Kategorien.

ohne Kinder über dem städtischen Schnitt von 4,8 Prozent – auch hier vermutlich, weil in vielen Familien-Haushalten zwischenzeitlich die Kinder ausgezogen sind. Zweipersonen- und Single-Haushalte wohnen hingegen erwartungsgemäss weit weniger häufig in Einfamilienhäusern.

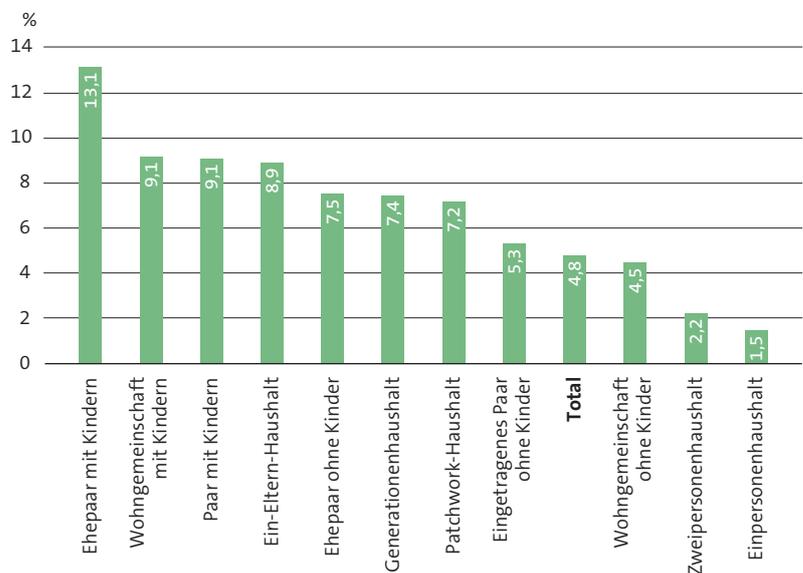
In gemeinnützigen Einfamilienhäusern sind zu über 55 Prozent Haushalte von Paaren mit Kindern und zu gut 15 Prozent Ein-Eltern-Haushalte anzutreffen. Der Anteil der Haushalte von Paaren mit Kindern fällt bei den privaten Einfamilienhäusern deut-

lich kleiner aus (12%). Der Wohneigentumsanteil ist bei Paaren mit Kindern und vor allem bei kinderlosen Ehepaaren und Eingetragenen Paaren mit Werten zwischen 15 und 19 Prozent überdurchschnittlich; bei Ein- und Zweipersonenhaushalten sowie bei Ein-Eltern-Haushalten kommt Wohneigentum am seltensten vor (jeweils unter 10 %).

**Eigentumsart der Wohnung** G\_5.4  
 ► nach Haushaltsform, 2014



**Einfamilienhaus-Anteil** G\_5.5  
 ► nach Haushaltsform, 2014



6

# FINANZIELLE SITUATION

Eine wesentliche Grösse bei der Betrachtung der Haushalte ist deren wirtschaftliche Lage. Zur Beschreibung werden hier Indikatoren zu Einkommen und Vermögen verwendet.

6.1

## Einkommen

Um die ökonomische Situation der Privathaushalten zu vergleichen, wird das Äquivalenz-Einkommen herangezogen (OECD, 2015). Darunter versteht man das Pro-Kopf-Einkommen, das jedem Haushaltsmitglied, wenn es erwachsen wäre und allein leben würde, den gleichen (äquivalenten) Lebensstandard ermöglichen würde, den es innerhalb der Haushaltsgemeinschaft geniesst. Diese Grösse eignet sich demnach für Vergleiche zwischen Personen in Haushalten unterschiedlicher Zusammensetzung.

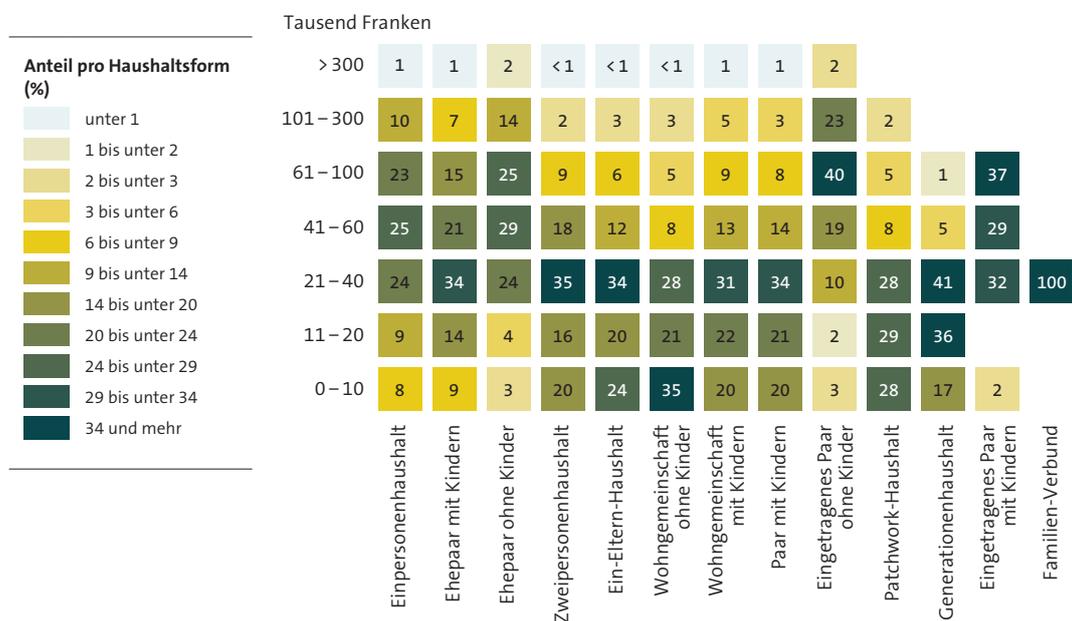
Der Median für das steuerbare Äquivalenzeinkommen aller hier betrachteten Personen lag im Jahr 2014 in der Stadt Zürich bei 44 000 Franken. **Einpersonenhaushalte** kommen am häufigsten vor, sie entsprechen der städtischen Verteilung

am ehesten. Ein Viertel der Alleinlebenden verfügt über ein Äquivalenz-Einkommen zwischen 41 000 und 60 000 Franken (G\_6.1).

Die Einkommensverteilung der Personen in den einzelnen Haushaltsformen widerspiegelt teilweise auch die Altersstruktur der Haushalte. So beläuft sich das Äquivalenz-Einkommen von 35 Prozent der **Wohngemeinschaften** auf bis zu 10 000 Franken. In diesen Wohngemeinschaften leben auch zahlreiche junge Studierende zusammen, von denen viele noch kein steuerbares Einkommen ausweisen. Interessant ist der Vergleich der Haushaltsformen mit ähnlicher Konstellation.

Zwischen den Ehepaaren, den Eingetragenen Paaren und den **Zweipersonenhaushalten** beste-

**Steuerbares Äquivalenz-Einkommen**  
▶ nach Haushaltsform, 2014 G\_6.1



**Erklärung und Lesebeispiel:** Für jede Haushaltsform ist von unten nach oben der Anteil der jeweiligen Einkommenskategorie dargestellt. Die Haushaltskategorien sind gemäss ihrem gesamtstädtischen Personenaufkommen, von links «viele Personen» nach rechts «wenig Personen», angeordnet.

Im Jahr 2014 stand 29 Prozent aller Personen, die als Ehepaar ohne Kinder lebten, ein steuerbares Äquivalenz-Einkommen zwischen 41 000 und 60 000 Franken zur Verfügung, 25 Prozent von ihnen hatten zwischen 61 000 und 100 000 Franken pro Person, 15 Prozent sogar mehr als 100 000 Franken.

hen deutliche Unterschiede. Während 35 Prozent der Personen in Zweipersonenhaushalten über ein Einkommen zwischen 21 000 und 40 000 Franken verfügen, hat die grösste Klasse (29%) der **Ehepaare** ein Äquivalenz-Einkommen von 41 000 bis 60 000 Franken; bei einem weiteren Viertel der Ehepaare liegt es sogar zwischen 61 000 und 100 000 Franken. **Eingetragene Partnerinnen und Partner** sind ökonomisch noch besser gestellt. Bei ihnen befinden sich 40 Prozent in der Kategorie von 61 000 bis 100 000 Franken. Allerdings sind die Eingetragenen Paare mehrheitlich Männer, so dass hier auch die Lohnungleichheit zwischen Mann und Frau einen gewissen Einfluss auf die beobachteten Unterschiede haben könnte (Statistik Stadt Zürich, 2015e). Häufig arbeiten zudem beide Männer, während bei Ehepaaren oft nur einer der beiden Partner berufstätig ist.

Bei den **Paaren mit Kindern** sind Ehepaare mit Kindern und nicht verheiratete Paare mit Kindern zu je 34 Prozent im Äquivalenz-Einkommen gleich-

gestellt, und zwar im Bereich von 21 000 bis 40 000 Franken pro Person. Bei den Ehepaaren mit Kindern ist der Anteil an den höheren Einkommensklassen jedoch grösser. Dies könnte teilweise ein Alterseffekt sein, da die unverheirateten Paare durchschnittlich etwas jünger sind (vgl. G\_4.1) und daher wohl vergleichsweise weniger verdienen. **Ein-Eltern- und Patchwork-Haushalte** weisen neben den Wohngemeinschaften den höchsten Prozentsatz in der niedrigsten Einkommenskategorie auf. Ein beachtlicher Anteil dieser Haushalte liegt aber auch im Bereich des Median-Einkommens. In Kapitel 7.3 wird sich zeigen, dass es bei Alleinerziehenden signifikante Geschlechterunterschiede hinsichtlich ihrer ökonomischen Situation gibt.

## 6.2

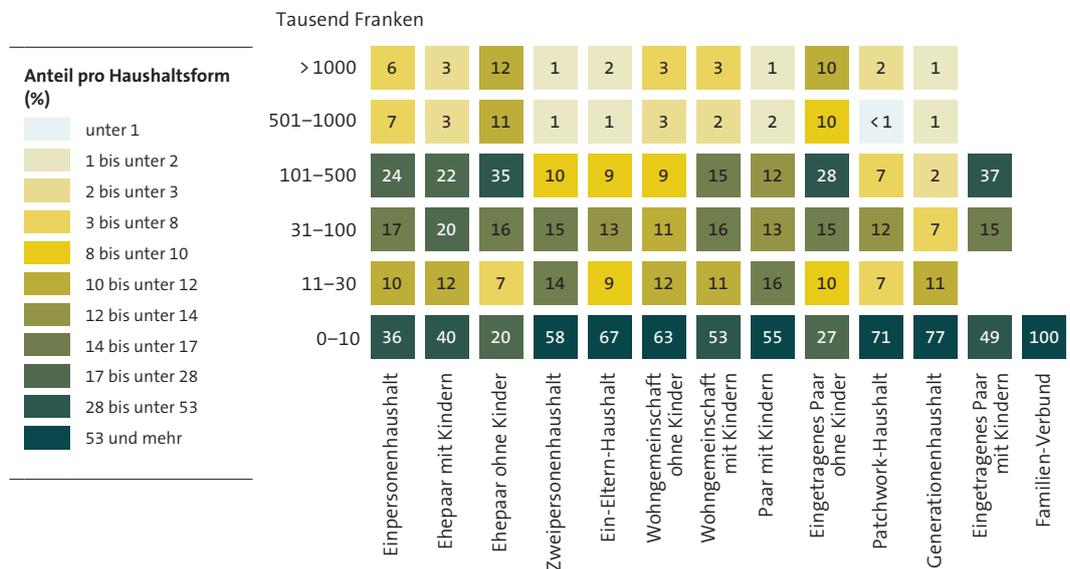
### Vermögen

In vielen Haushalten verfügen die Mitglieder über kein oder nur ein sehr geringes Äquivalenz-Vermögen (G\_6.2). Zu den Haushaltsformen mit den höchsten Pro-Kopf-Vermögen zählen Eingetragene Paare und Ehepaare. Die Äquivalenz-Vermögen von Paaren mit Kindern liegen tiefer als die von Paaren ohne Kinder. 40 Prozent der Alleinlebenden weisen ein Äquivalenz-Vermögen zwischen 30 000 und 500 000 Franken auf.

Betrachtet man die Verteilung von Einkommen und Vermögen zusammen, so lässt sich schlussfolgern, dass die Mitglieder mancher Haushaltsfor-

men ökonomisch klar besser gestellt sind als diejenigen anderer. Paare ohne Kinder sind gemessen am Äquivalenz-Einkommen und -Vermögen eher besser gestellt als ihre Pendanten mit Kindern. Alleinerziehende sind im Mittel eher in den unteren Quantilen der Einkommens- und Vermögensverteilung angesiedelt. Dasselbe gilt für die Mehrheit der grösseren Lebensgemeinschaften (Generationenhaushalte und Wohngemeinschaften mit Kindern).

**Steuerbares Äquivalenz-Vermögen**  
 ► nach Haushaltsform, 2014 G\_6.2



## 7

## HAUSHALTE MIT FAMILIEN

Ein besonderes Augenmerk gilt hier den Haushalten mit Familien. Zuerst wird ein quantitativer Überblick über das Auftreten der Familienhaushalte gegeben. Danach liegt der Fokus auf Familien mit Kindern, insbesondere jenen mit Kindern im Vorschul- und Schulalter. Zuletzt wird die Situation der Alleinerziehenden-Familien beleuchtet.

## 7.1

## Einleitung

Die 193 063 Privathaushalte können unter Berücksichtigung der Kinderzahl und der Anzahl Familien im Haushalt in Nichtfamilienhaushalte, Einfamilienhaushalte und Mehrfamilienhaushalte unterteilt werden (T\_A4). Die gewählte Einteilung lehnt sich an die des Bundesamts für Statistik an (BFS, 2015b).

Zu den Nichtfamilienhaushalten zählen die Single-Haushalte, die in Zürich bereits mehr als 44 Prozent aller Haushalte ausmachen, sowie Zweipersonenhaushalte (15%) und Wohngemeinschaften ohne Kinder, die nur aus Einzelpersonen bestehen (3%). Im Vergleich mit der Gesamtschweiz sind dies 10 Prozentpunkte mehr Einpersonenhaushalte (BFS, 2015c).

Alle Paarhaushalte mit oder ohne Kinder sowie die Ein-Eltern-Haushalte stellen gemäss dieser Einteilung die Gruppe der Einfamilienhaushalte. Sie umfassen in der Stadt Zürich 33 Prozent aller Haushalte. Der Anteil dieser Paarhaushalte liegt schweiz-

weit deutlich höher (56%). Mehrfamilienhaushalte mit mindestens zwei Familienkernen kommen umgekehrt in Zürich häufiger vor als in der Gesamtschweiz (4,6% gegenüber 0,7%).

Zusätzlich lassen sich die Familienhaushalte nach dem Alter der Kinder unterteilen. Als Grenze wird ein Alter von 25 Jahren gewählt. Oftmals sind diese jungen Erwachsenen, die noch bei den Eltern leben, in Ausbildung und haben kein oder nur ein geringes Einkommen.

In der Stadt Zürich hatten Ende 2014 von allen Paarhaushalten mit Kindern knapp 95 Prozent mindestens ein Kind unter 25 Jahren (T\_A4). Bei 93 Prozent der Mehrfamilienhaushalte mit Kindern lebte ein Kind unter 25 Jahren im Haushalt. Bei den Alleinerziehenden waren erwachsene Kinder im Haushalt deutlich häufiger (15%). Teilweise kann es sich hier um Erwachsene handeln, die mit einem Elternteil leben, um dessen Betreuung zu übernehmen.

## 7.2

## Familien mit Kindern unter 25 Jahren

In diesem Kapitel werden all jene Haushalte mit Familien betrachtet, in denen Kinder bis 25 Jahre wohnen. Dies war in gut einem Fünftel (21,6%) aller Haushalte der Fall (T\_A4).

Ende 2014 waren in Zürich 70 785 Kinder unter 25 Jahren wohnhaft. Rund jedes Sechste davon (17,9%) war bereits volljährig. 82,1 Prozent waren demnach minderjährig. Vier von zehn Zürcherinnen und Zürchern wohnten in Haushalten mit unter 25-jährigen Kindern.

Knapp drei Viertel (71%) der Kinder lebten in Haushalten mit einem Elternpaar (G\_7.1), 15 Prozent in Alleinerziehenden-Haushalten, 10 Prozent in Wohngemeinschaften und je rund 2 Prozent in Patchwork- oder Generationenhaushalten.

Weitere 330 Minderjährige lebten in Haushalten ohne Elternteil, entweder alleine oder in anderen Lebensgemeinschaften, wie Wohngemeinschaften

oder Zweipersonenhaushalten. Den Altersunterschieden nach zu urteilen, wohnten bei Letzteren meistens andere Erziehungspersonen, beispielsweise Grosseltern oder sonstige Verwandte, mit im Haushalt.

Wie viele Kinder pro Familie waren im Jahr 2014 typisch für Zürich? Knapp die Hälfte der Familien hatte ein Kind unter 25 Jahren, rund 40 Prozent entsprachen der «klassischen» Zwei-Kind-Familie (G\_7.2). Familien mit drei oder mehr Kindern gelten häufig bereits als «kinderreich» – in der Stadt Zürich waren dies 12,5 Prozent.

Im Vergleich dazu lag der Anteil der Familienhaushalte mit einem Kind in der Schweiz im Jahr 2012 mit 41,4 Prozent unter dem Wert der Stadt Zürich (BFS, 2015a). Der Anteil der Haushalte mit drei und mehr Kindern war umgekehrt in der Schweiz deutlich höher als in Zürich (16,7%).

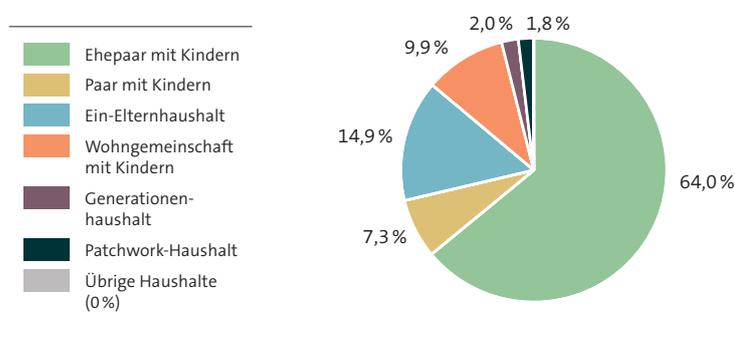


In Zürich sind fast die Hälfte aller Familien mit Kindern unter 25 Jahren Einkindfamilien (G\_7.2). Die Karte K\_7.1 zeigt, wo sie zu Hause sind: in den Quartieren Escher Wyss, Langstrasse, Lindenhof und im Seefeld lag 2014 der Einkind-Anteil (unter-25-Jährige) bei über 60 Prozent.

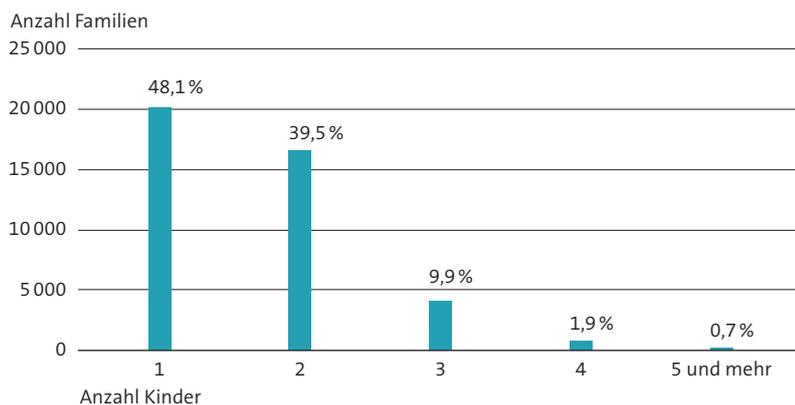
Das Gegenstück sind die kinderreichen Familien (K\_7.2), die in den Quartieren Friesenberg, Saatlen und Werd zwischen 20 und 25 Prozent aller Familien ausmachen, also mehr als doppelt so häufig sind wie im städtischen Mittel (12%). Die Gründe dieser Verteilung sind vielfältig. So spielen im Friesenberg bestimmt auch die zahlreichen Familiensiedlungen mit Mindestbelegungsvorschriften eine Rolle. Diese Belegungsvorschriften werden laufend überprüft, was dazu führt, dass Haushalte, die die Familien-

phase beendet haben, regelmässig neuen jungen Familien Platz machen. Auch im Quartier Saatlen besitzt die städtische Stiftung «Wohnen für kinderreiche Familien» eine Siedlung. Im Quartier leben zudem viele Generationenhaushalte, die ebenfalls überdurchschnittlich viele Familienmitglieder und Kinder aufweisen (Kapitel 3.1). Das Langstrassenquartier ist kein typisches Quartier für kinderreiche Familien, bereits Familien mit Schulkindern sind anteilmässig selten (K\_7.4). Viele Bewohnerinnen und Bewohner im Escher-Wyss-Quartier sind in den letzten Jahren in die neuen Überbauungen gezogen und stecken vermutlich noch in der Anfangsphase der Familiengründung, weshalb sie häufig (erst) ein Kind haben (vgl. auch Kapitel 4.1 und K\_7.3, K\_7.4).

**Kinder unter 25 Jahren**  
 ► nach Haushaltsform, 2014 G\_7.1



**Familien mit Kindern unter 25 Jahren**  
 ► nach Anzahl Kindern pro Familie, 2014 G\_7.2



**Kreis 1**

- 11 Rathaus
- 12 Hochschulen
- 13 Lindenhof
- 14 City

**Kreis 2**

- 21 Wollishofen
- 23 Leimbach
- 24 Enge

**Kreis 3**

- 31 Alt-Wiedikon
- 33 Friesenberg
- 34 Sihlfeld

**Kreis 4**

- 41 Werd
- 42 Langstrasse
- 44 Hard

**Kreis 5**

- 51 Gewerbeschule
- 52 Escher Wyss

**Kreis 6**

- 61 Unterstrass
- 63 Oberstrass

**Kreis 7**

- 71 Fluntern
- 72 Hottingen
- 73 Hirslanden
- 74 Witikon

**Kreis 8**

- 81 Seefeld
- 82 Mühlebach
- 83 Weinegg

**Kreis 9**

- 91 Albisrieden
- 92 Altstetten

**Kreis 10**

- 101 Höngg
- 102 Wipkingen

**Kreis 11**

- 111 Affoltern
- 115 Oerlikon
- 119 Seebach

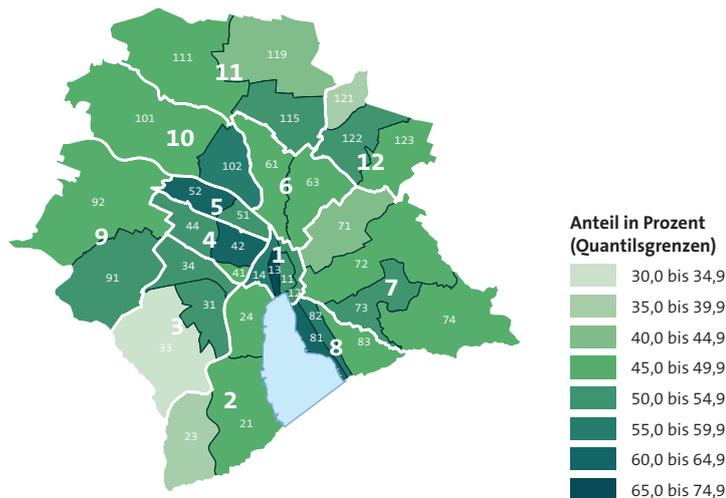
**Kreis 12**

- 121 Saatlen
- 122 Schwamendingen-Mitte
- 123 Hirzenbach

**Einkindfamilien**

► nach Quartier, Anteil an allen Familien mit Kindern unter 25 Jahren, 2014

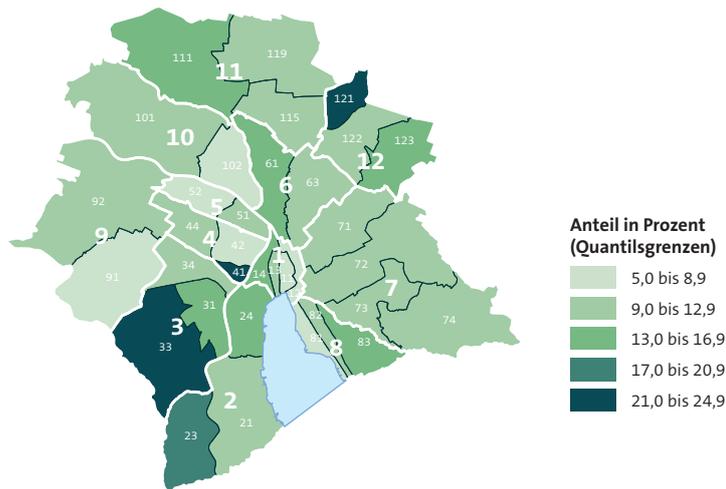
K\_7.1



**Familien mit 3 und mehr Kindern**

► nach Quartier, Anteil an allen Familien mit Kindern unter 25 Jahren, 2014

K\_7.2



**Familien mit Kindern im Vorschul- und Schulalter**

Häufig unterscheidet man nach dem Alter des jüngsten Kindes unterschiedliche Familienphasen. Hier werden die Kategorien Kleinkind/Vorschulkind (unter 5 Jahren), Schulkind (5 bis 12 Jahre), Jugendliche (13 bis 17 Jahre) und junge Erwachsene (18 bis 24 Jahre) gewählt.

In der Stadt Zürich ist in 40 Prozent der Familien mit Kindern mindestens eines im Vorschulalter bis 4 Jahre. Etwa ebenso viele Familien haben mindestens ein Kind im Alter von 5 bis 12 Jahren. Insgesamt wohnten im Jahr 2014 in der Stadt Zürich 45 658 Kinder unter 13 Jahren. In einem Viertel der Familien mit

Kindern lebte mindestens ein Jugendlicher zwischen 13 und 17 Jahren; in ebenfalls rund 25 Prozent der Fälle wohnte ein erwachsenes Kind bis 24 Jahre mit im Haushalt.

Interessant ist die räumliche Verteilung der Familienhaushalte mit jüngeren Kindern, da für sie Krippenplätze und Schulraum zur Verfügung gestellt werden. Ende 2014 hatte in den Quartieren Escher Wyss, Werd, Langstrasse und Alt-Wiedikon über die Hälfte aller Familien mit Kindern mindestens ein Kind unter 5 Jahren (K\_7.3). Im Quartier Escher Wyss beispielsweise ist in den letzten Jahren eine Reihe

grösserer Überbauungen entstanden. Die Zuziehenden sind in der Regel relativ jung und gründen häufig Familien. In einer früheren Studie zu Neubauesiedlungen wurde festgestellt, dass der Anteil Kleinkinder in den ersten fünf Jahren nach Bezug der Neubauten ein Maximum erreichte (Stadt Zürich, 2014). Grössere Neubauesiedlung entstanden auch in den anderen Quartieren mit einem hohem Anteil an Familien mit Kindern unter 5 Jahren. Beispiele sind: Leonhard-Ragaz-Weg und Les Hiboux im Sihlfeld, die Siedlungen Else-Züblin-Strasse, Triemlistrasse, sowie Sackzelg in Albisrieden und die Siedlungen Binzallee und Wasserschöpfli in Alt-Wiedikon.

In den Quartieren Witikon, Friesenberg, Saatlen und Hirzenbach lag der Anteil der Kleinkind-Familien dagegen nur bei rund einem Drittel. Dies obwohl beispielsweise das Quartier Friesenberg ein ausgesprochenes Familienquartier ist und gesamtstädtisch einen der höchsten Anteile von Eltern-Haushalten mit Kind aufweist. Es könnte sein, dass durch die Belegungsvorschriften der vielen gemeinnützigen Wohnungen im Friesenberg bereits Familien mit Kindern zuziehen und dann nicht mehr so viele Babys geboren werden. Eine Untersuchung der Geburtenraten scheint diese Hypothese zu unterstützen (Statistik Stadt Zürich, 2014a).

- Kreis 1**  
 11 Rathaus  
 12 Hochschulen  
 13 Lindenhof  
 14 City

- Kreis 2**  
 21 Wollishofen  
 23 Leimbach  
 24 Enge

- Kreis 3**  
 31 Alt-Wiedikon  
 33 Friesenberg  
 34 Sihlfeld

- Kreis 4**  
 41 Werd  
 42 Langstrasse  
 44 Hard

- Kreis 5**  
 51 Gewerbeschule  
 52 Escher Wyss

- Kreis 6**  
 61 Unterstrass  
 63 Oberstrass

- Kreis 7**  
 71 Fluntern  
 72 Hottingen  
 73 Hirslanden  
 74 Witikon

- Kreis 8**  
 81 Seefeld  
 82 Mühlebach  
 83 Weinegg

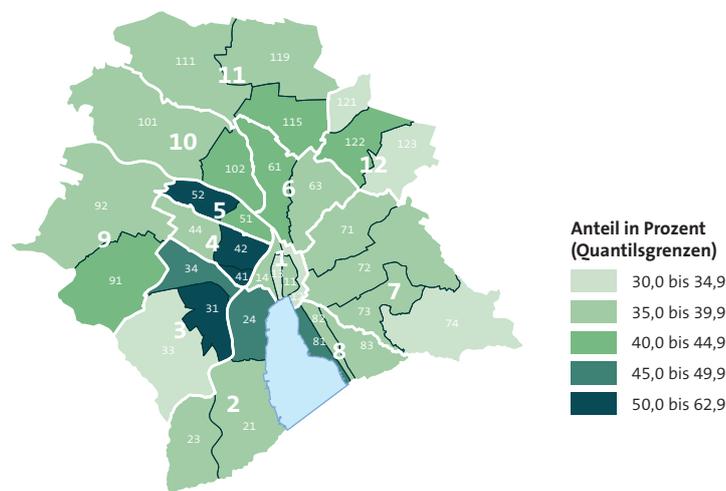
- Kreis 9**  
 91 Albisrieden  
 92 Altstetten

- Kreis 10**  
 101 Höngg  
 102 Wipkingen

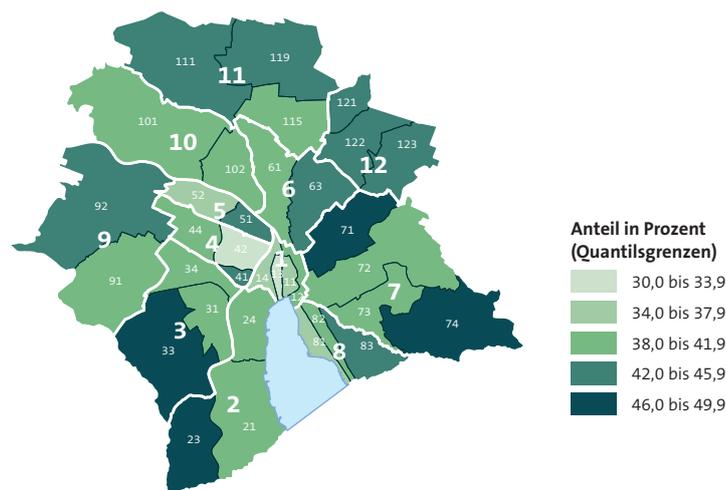
- Kreis 11**  
 111 Affoltern  
 115 Oerlikon  
 119 Seebach

- Kreis 12**  
 121 Saatlen  
 122 Schwamendingen-Mitte  
 123 Hirzenbach

**Familien mit mindestens einem Kind unter 5 Jahren**  
 ► Anteil an allen Familien mit Kindern unter 25 Jahren, nach Quartier, 2014 K\_7.3



**Familien mit mindestens einem Kind zwischen 5 und 12 Jahren**  
 ► Anteil an allen Familien mit Kindern unter 25 Jahren, nach Quartier, 2014 K\_7.4



Familien mit Kindern im Schulalter von 5 bis 12 Jahren waren in den Quartieren ganz anders vertreten als diejenigen mit jüngeren Kindern (K\_7.4). Spitzenreiter in Bezug auf die Schulkinder sind die Quartiere Friesenberg, Leimbach, Witikon und Fluntern mit Anteilen von bis zu 50 Prozent. In Witikon und Fluntern waren in den letzten Jahren deutlich steigende Schulkinderzahlen zu registrieren, während die Kleinkindzahlen unterdurchschnittlich sind. Da hier nur kleinere Siedlungen entstanden sind, wird vermutet, dass der Zuwachs auf Wohnungswechsel und kleinere Neubauprojekte zurückzuführen ist. Die beiden Quartiere weisen ein gehobenes Preisniveau

auf und sind darum eher das Ziel von Familien, die vielleicht schon mit Kindern im Schulalter zuziehen.

Im Quartier Langstrasse hingegen ist der Anteil von Familien mit Schulkindern am geringsten. Dort lebten 2014 zwar Familien mit Kleinkindern (K\_7.3), Familien mit Schulkindern sind aber nicht mehr so häufig. Dies beginnt sich allerdings in den letzten Jahren zu ändern. Immer häufiger bleiben auch Familien mit Kindern im Langstrassenquartier wohnen, nicht zuletzt aufgrund günstigerer Mieten in Altbauten und einigen (allerdings teureren) Erneuerungen, die grössere Wohnungen entstehen liessen.

## 7.3

<sup>5</sup> Definition «Patchwork-Haushalt» siehe S. 11.

### Alleinerziehende und Patchwork-Haushalte

Alleinerziehende stellen unter den Familien mit Kindern eine besondere Gruppe dar. Der Alltag Alleinerziehender gestaltet sich häufig schwieriger, weil Kinderbetreuung und Berufsleben alleine bewältigt und organisiert werden müssen. So suchen einige Alleinerziehende Wohnformen mit anderen Erwachsenen, die sie im Alltag unterstützen können. Auch finanziell sind Alleinerziehende im Vergleich mit anderen Familien durchschnittlich schlechter positioniert (G\_6.1).

In der Stadt Zürich wohnten im Jahr 2014 27192 Personen in 11251 Alleinerziehenden-Familien. Am häufigsten lebten Alleinerziehende in Ein-Eltern-Haushalten (G\_7.3), also alleine mit ihren Kindern (8573 Haushalte, 77%). Zu rund 13 Prozent waren sie mit anderen Personen in Wohngemeinschaften und

zu 9 Prozent in Patchwork-Haushalten wohnhaft.<sup>5</sup> In lediglich 3 Prozent (26 Fälle) aller so definierten Patchwork-Haushalte lebten zwei Alleinerziehenden-Familien zusammen. Die Mehrzahl der Patchwork-Haushalte bestand also aus Alleinerziehenden und einer weiteren erwachsenen Einzelperson.

Lediglich 1,6 Prozent aller Alleinerziehenden lebten in Generationenhaushalten, also mit einem Grosseelternteil zusammen. Allerdings war in 19 Prozent aller Generationenhaushalte ein alleinerziehender Elternteil anzutreffen; bei den Wohngemeinschaften mit Kindern traf dies sogar auf einen Drittel der Fälle zu.

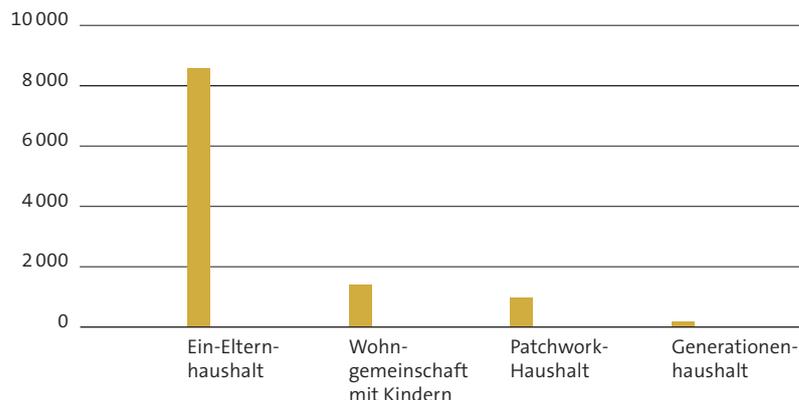
Alleinerziehende sind zu fast 90 Prozent Frauen. Bei ihnen kommen minderjährige Kinder viel häufiger vor als bei alleinerziehenden Vätern (G\_7.4).

#### Haushalte mit Alleinerziehenden

► nach Haushaltsform, 2014

G\_7.3

Anzahl Haushalte



Dies ist unter anderem auf die frühere Rechtspraxis zurückzuführen, bei der meistens die Mütter das Sorgerecht für ihre minderjährigen Kinder erhielten. Erst seit dem Inkrafttreten des neuen Sorgerechts am 1. Juli 2014 ist das gemeinsame Sorgerecht als Regelfall vorgesehen. Alleinerziehende Väter leben häufiger mit ihren erwachsenen Kindern als mit den minderjährigen. Unter den Alleinerziehenden-Familien befinden sich auch solche, deren Kinder schon weit im Erwachsenenalter und deren Eltern bereits betagt sind.

Alleinerziehende waren im Jahr 2014 im Vergleich mit anderen Familien im Durchschnitt finanziell schlechter gestellt (G\_6.1 und G\_6.2). Bei genauer Betrachtung zeigen sich allerdings deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern (G\_7.5). Während die Haushalte mit alleinerziehenden Müttern von minderjährigen Kindern im Mittel ein steuerbares Äquivalenz-Einkommen von 27 000 Franken zur Verfügung hatten, waren es in Haushalten mit minderjährigen Kindern alleinerziehender Väter 39 000 Franken, also fast 50 Prozent mehr. Auch wenn man das höhere Durchschnittsalter der Väter berücksichtigt, bleibt die Diskrepanz der Einkommen frappant.

Alleinerziehende Eltern mit volljährigen Kindern befinden sich in einer späteren Lebensphase. Sie weisen im Mittel rund 12 000 Franken höhere Äquivalenz-Einkommen auf als die Elternteile mit min-

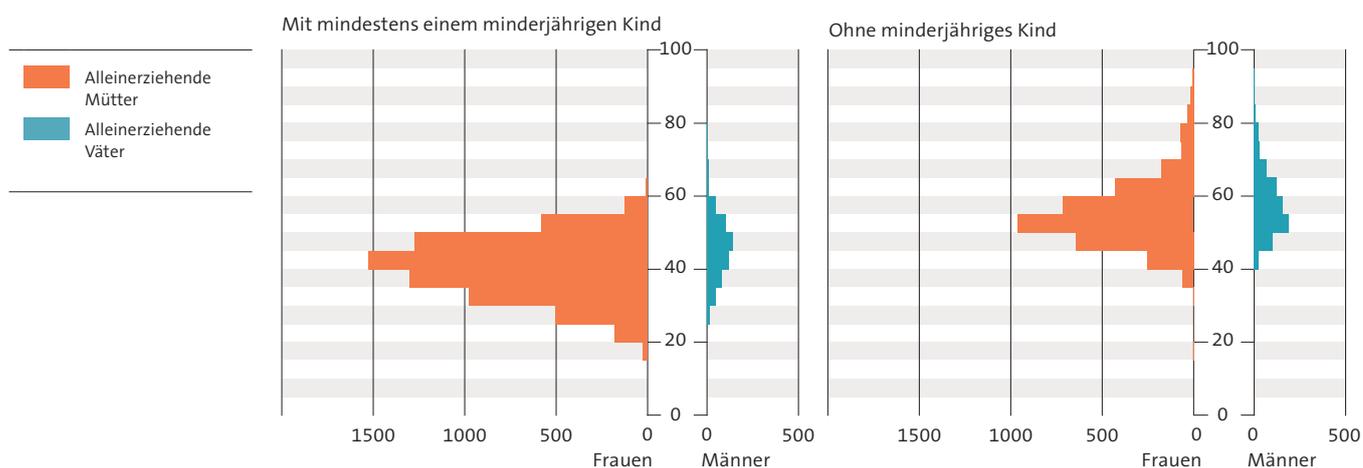
derjährigen Kindern. Der Einkommensunterschied zwischen Haushalten mit alleinerziehenden Männern und Frauen beträgt etwa ein Viertel der Mütter-einkommen.

Ein-Eltern-Haushalte sind in der Stadt Zürich besonders häufig in den Aussenquartieren (K\_7.5). Sie machen sogar zwischen 5 und 9 Prozent aller Haushalte in den Quartieren Friesenberg, Leimbach, Wollishofen, Affoltern, Saatlen, Hirzenbach und Hard aus. In vielen dieser Quartiere gibt es gemeinnützige Siedlungen, die alleinerziehenden Eltern günstigen Wohnraum bieten. Sehr selten finden sich diese Haushalte im restlichen Kreis 4, rund um den See und in den gehobeneren Kreisen 1, 7 und 8. Patchwork-Haushalte sind generell viel seltener als Ein-Eltern-Haushalte (siehe auch T\_A1 und G\_7.3). Im Vergleich zu den Ein-Eltern-Haushalten sind sie im Quartier Saatlen schwächer vertreten, im Kreis 7 und in den Quartieren Escher Wyss, Affoltern, Seebach dafür häufiger.

**Altersverteilung alleinerziehender Elternteile**

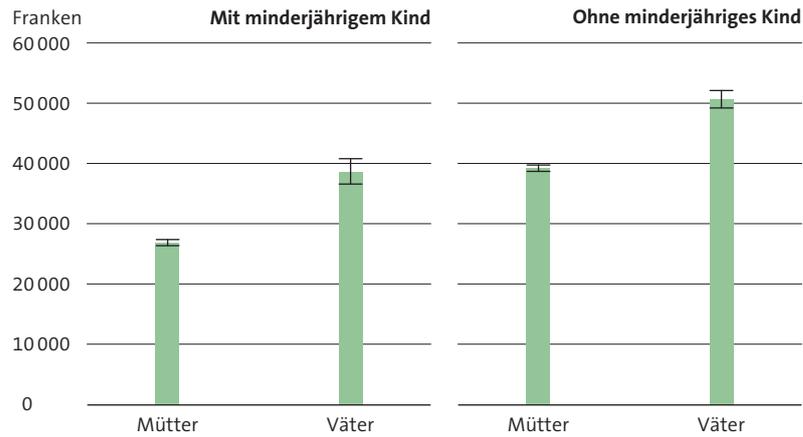
G\_7.4

► nach Volljährigkeit des jüngsten Kindes, 2014



**Steuerbares Äquivalenz-Einkommen alleinerziehender Mütter und Väter** 6\_7.5  
 ▶ 2014

■ Median Äquivalenz-Einkommen  
 I 95 Prozent Konfidenzintervall



**Kreis 1**

- 11 Rathaus
- 12 Hochschulen
- 13 Lindenhof
- 14 City

**Kreis 2**

- 21 Wollishofen
- 23 Leimbach
- 24 Enge

**Kreis 3**

- 31 Alt-Wiedikon
- 33 Friesenberg
- 34 Sihlfeld

**Kreis 4**

- 41 Werd
- 42 Langstrasse
- 44 Hard

**Kreis 5**

- 51 Gewerbeschule
- 52 Escher Wyss

**Kreis 6**

- 61 Unterstrass
- 63 Oberstrass

**Kreis 7**

- 71 Fluntern
- 72 Hottingen
- 73 Hirslanden
- 74 Witikon

**Kreis 8**

- 81 Seefeld
- 82 Mühlebach
- 83 Weinegg

**Kreis 9**

- 91 Albisrieden
- 92 Altstetten

**Kreis 10**

- 101 Höngg
- 102 Wipkingen

**Kreis 11**

- 111 Affoltern
- 115 Oerlikon
- 119 Seebach

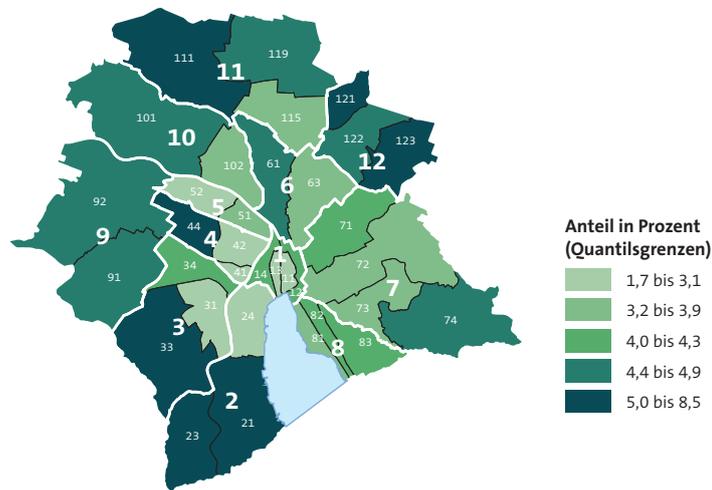
**Kreis 12**

- 121 Saatlen
- 122 Schwamendingen-Mitte
- 123 Hirzenbach

**Ein-Eltern-Haushalte**

▶ nach Quartier, 2014

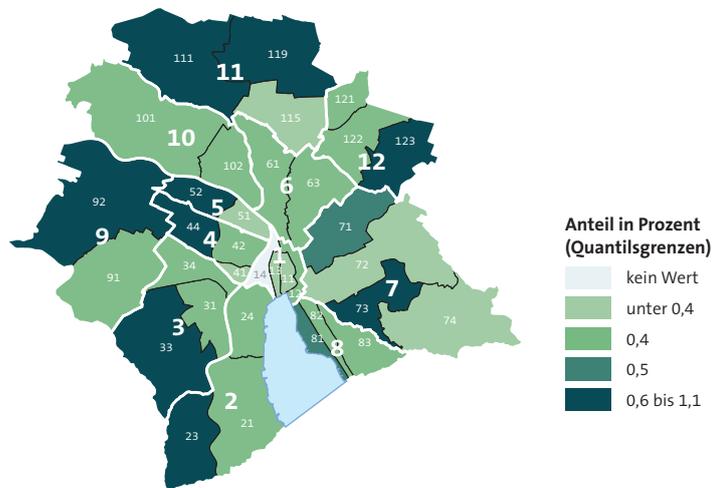
K\_7.5



**Patchwork-Haushalte**

▶ nach Quartier, 2014

K\_7.6



## 8 ENTWICKLUNG DER HAUSHALTSGRÖSSEN

Die längerfristige Entwicklung der Haushalte in der Stadt Zürich, verglichen mit den grösseren umliegenden Gemeinden des Kantons Zürich, gibt Aufschluss über die Dynamik der Haushalte über die Stadtgrenzen hinweg.

In der Stadt Zürich stieg die Anzahl Haushalte zwischen 1970 und 1980 um etwa 7 Prozent, bis 1990 nochmals um 4 Prozent. Danach stagnierte die Zahl, zog ab dem Jahr 2000 aber wieder leicht an (G\_8.1).

Demgegenüber verläuft die Entwicklung der Haushalte in einigen der grössten Nachbargemeinden ungebremst. Dort wuchs die Anzahl der Haushalte seit 1970 bis heute stetig, und zwar um 50 bis über 100 Prozent. In Bülach waren es sogar 140 Prozent, während sich die Zahl der Haushalte in Schlieren und Opfikon seit 1970 immerhin verdoppelt hat.

Auch absolut gesehen ist das Wachstum der Gemeinden rund um Zürich frappant: Winterthur beispielsweise hat zwar heute rund viermal weniger Haushalte gewachsen als Zürich, ist aber seit 1970 um beinahe gleichviele Haushalte gewachsen wie Zürich. Auch Uster, Wetzikon, Volketswil und Regensdorf sind in diesem Zeitraum enorm gewachsen (Statistik Stadt Zürich, 2015a).

Die ständige Bevölkerung der Stadt Zürich wuchs seit dem Jahr 2000 um 13 Prozent, die Zahl der Haushalte dagegen weniger. Neben der Gesamtzahl der Haushalte ist darum auch die Veränderung nach Haushaltsgrösse interessant (G\_8.2).

Der Anteil an Einpersonenhaushalten wird häufig als Gradmesser für die «Individualisierung der Gesellschaft» angesehen. In allen betrachteten Gemeinden stieg der Anteil der Single-Haushalte zwischen 1970 und 1990 enorm. In der Stadt Zürich beispielsweise von 30 auf 50 Prozent (vgl. auch Statistik Stadt Zürich, 2014b). Die grösseren Haushalte erfuhren im gleichen Zeitraum einen deutlichen Rückgang. So fiel der Anteil der Haushalte mit fünf und mehr Personen auf wenige Prozent. Die Periode zwischen 1970 und 1980 war geprägt von deutlichen gesellschaftlichen Umwälzungen und Änderungen der Lebensmodelle und Rollenbilder. Die Individualisierung verstärkte sich.

Bis in die 1990er-Jahre folgte eine Phase steigender Bodenpreise und tiefer Bautätigkeit. Viele Menschen zogen aus der Stadt Zürich weg aufs Land und der Leerstand nahm zu. Der Anteil der Einpersonenhaushalte erreichte zwischen 1990 und 2000 sein langjähriges Maximum; seither nimmt er klar ab. Einige Gründe kommen hierfür in Frage: die grösseren Wohnungen in Neubauten, das steigende Miet-

zinsniveau sowie der verstärkte Wunsch vieler Familien, in der Stadt wohnen zu bleiben. Der Anteil grösserer Haushalte mit drei bis sechs Personen wuchs vor allem seit dem Jahr 2000 wieder deutlich.

Diese Entwicklungen erklären die Diskrepanz zwischen geringem Haushalts- und grossem Personenwachstum in Zürich seit dem Jahr 2000.

Die umliegenden Gemeinden zeigen eine ähnliche Entwicklung der Haushaltsstruktur. Einige bemerkenswerte Unterschiede sind aber auszumachen:

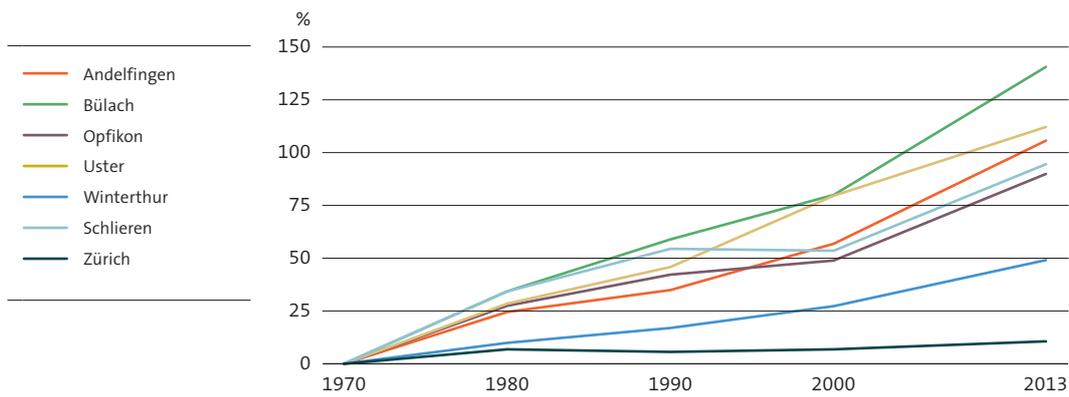
- Die Stadt Zürich hat gegenüber den Agglomerationsgemeinden immer noch einen deutlich höheren Anteil an Einpersonenhaushalten.
- Für Winterthur, Bülach und Uster nimmt der Anteil der Single-Haushalte seit 2000 weniger ab als in Zürich, Schlieren und Opfikon.
- Der Anteil der Zweipersonenhaushalte stieg in Andelfingen, Uster und Bülach seit 1970 am stärksten. Diese drei Orte weisen denn auch den deutlichsten Rückgang an Haushalten mit fünf und mehr Personen auf. In Andelfingen, der ländlichsten der ausgewählten Gemeinden, sank der Anteil der Haushalte mit 5 und mehr Personen von rund einem Viertel im Jahr 1970 auf unter 10 Prozent.
- In Schlieren und Opfikon wird der sinkende Anteil an Single-Haushalten seit 2000 von einer deutlichen Zunahme der Haushalte ab drei Personen begleitet. Der rasanteste Anstieg ist bei den grossen Haushalten mit fünf und mehr Personen zu verzeichnen.

Diese Entwicklungen weisen darauf hin, dass zum einen Haushalte mit Kindern in der Stadt Zürich seit dem Jahr 2000 zunehmen, während zum anderen Haushalte mit einer oder zwei Personen rückläufig sind. Dies ist konsistent mit den Beobachtungen aus anderen Studien zum Wohnungsmarkt, den Kinderzahlen und dem Bevölkerungswandel. Zürich veränderte sich also in Richtung «Familienstadt». Allerdings bleibt die Stadt Zürich, was die Entwicklung der Haushalte mit sehr vielen Personen angeht, hinter einigen Nachbargemeinden zurück. Für Grossfamilien ist es demnach einfacher, jenseits der Stadtgrenze eine Wohnung zu finden.

**Relative Zunahme der Anzahl Haushalte**

G\_8.1

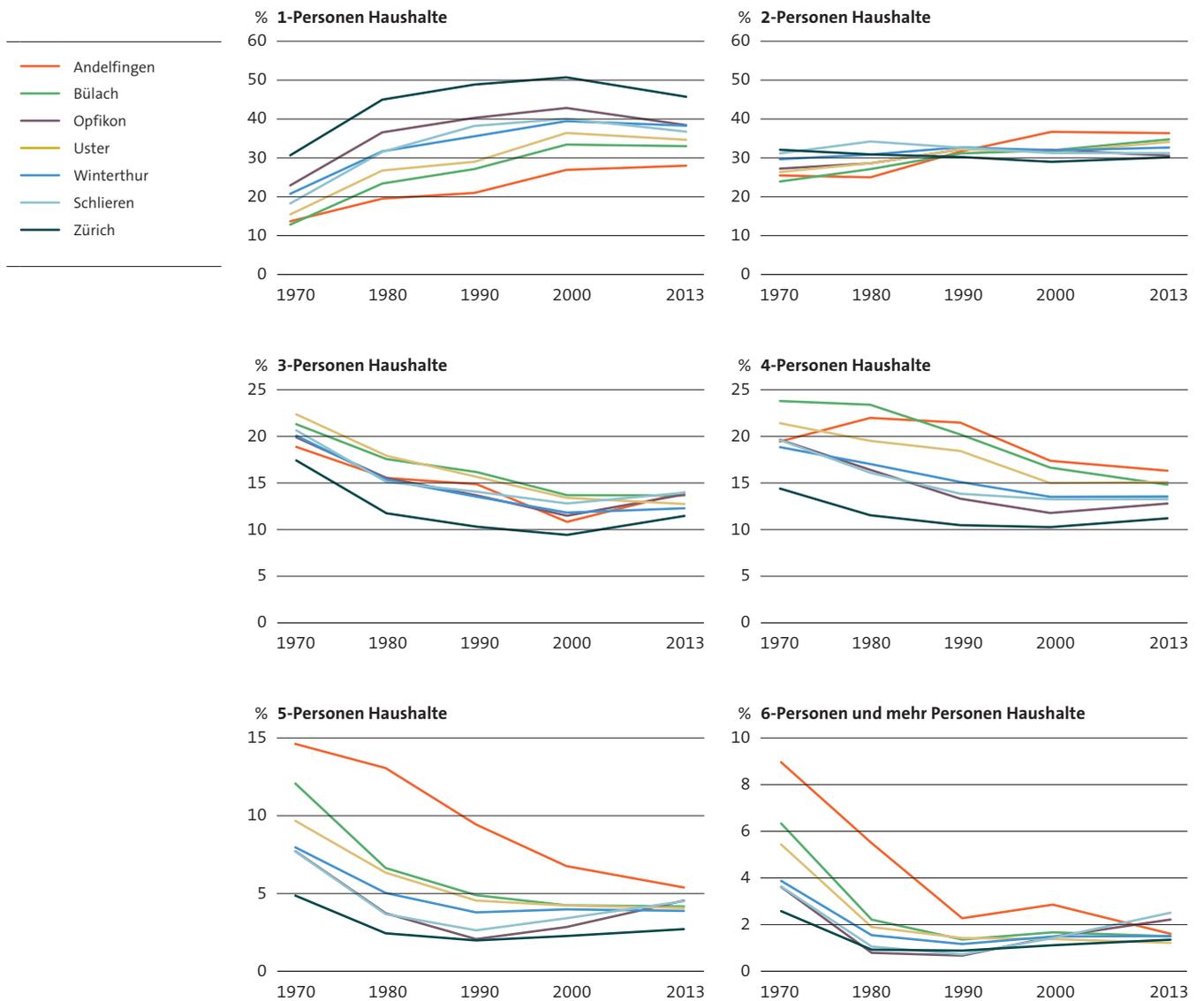
► ausgewählte Gemeinden, 1970–2013



**Anteil Haushalte**

G\_8.2

► nach Personenzahl, 1970–2013



## ANHANG

### Privathaushalte und Personen

► nach Haushaltsform, 2014

T\_A1

Haushaltsform	Haushalte	Anteil (%)	Personen <sup>1</sup>	Anteil (%)
<b>Total</b>	<b>193 063</b>	<b>100,0</b>	<b>387 092</b>	<b>100,0</b>
Einpersonenhaushalt	85 823	44,5	85 823	22,2
Zweipersonenhaushalt	28 299	14,7	56 598	14,6
Ehepaar mit Kindern	26 688	13,8	101 101	26,1
Ehepaar ohne Kinder	24 041	12,5	48 082	12,4
Wohngemeinschaft ohne Kinder	9 106	4,7	30 733	7,9
Ein-Eltern-Haushalt	8 573	4,4	20 690	5,3
Wohngemeinschaft mit Kindern	4 458	2,3	22 024	5,7
Paar mit Kindern	3 449	1,8	12 119	3,1
Patchwork-Haushalt	976	0,5	3 246	0,8
Generationenhaushalt	967	0,5	5 275	1,4
Eingetragenes Paar ohne Kinder	660	0,3	1 320	0,3
Eingetragenes Paar mit Kindern	16	0,0	51	0,0
Familien-Verbund	7	0,0	30	0,0

1 17 691 weitere Personen lebten Ende 2014 in Sammel-Wohngemeinschaften.  
Die Bevölkerung der Stadt Zürich umfasste demnach insgesamt 404 783 Personen.

### Haushalts- und Familienformen

► 2014

T\_A2

Haushaltsform	Familienform	Anzahl Haushalte <sup>1</sup>	Anzahl Familien	Anzahl Personen
Einpersonenhaushalt	Einzelperson	85 823	85 823	85 823
Zweipersonenhaushalt	Einzelperson	28 299	56 598	56 598
Ehepaar ohne Kinder	Ehepaar	24 041	24 041	48 082
Eingetragenes Paar ohne Kinder	Eingetragenes Paar	660	660	1 320
Ehepaar mit Kindern	Ehepaar mit Kindern	26 688	26 688	101 101
Paar mit Kindern	Paar mit Kindern	3 449	3 449	12 119
Ein-Eltern-Haushalt	Alleinerziehende	8 573	8 573	20 690
Eingetragenes Paar mit Kindern	Eingetragenes Paar mit Kindern	16	16	51
Patchwork-Haushalt	Alleinerziehende	976	1 002	2 296
Generationenhaushalt	Einzelperson	950	950	950
	Generationsfamilie	967	984	5 047
	Einzelperson	91	112	112
	Ehepaar mit Kindern	16	16	73
	Ehepaar	10	10	20
	Alleinerziehende	5	5	12
	Paar mit Kindern	3	3	11
Wohngemeinschaft mit Kindern	Einzelperson	3 642	4 952	4 952
	Ehepaar mit Kindern	2 785	2 989	11 144
	Alleinerziehende	1 398	1 476	3 378
	Ehepaar	534	538	1 076
	Paar mit Kindern	384	394	1 370
	Unbekannt	17	36	62
	Eingetragenes Paar	14	14	28
	Eingetragenes Paar mit Kindern	2	2	9
	Familien-Verbund	1	1	5
	Einzelperson	8 973	25 626	25 626
Wohngemeinschaft ohne Kinder	Ehepaar	2 303	2 444	4 888
	Eingetragenes Paar	103	103	206
	Unbekannt	8	8	8
	Familien-Verbund	1	1	5
	Einzelperson	8 973	25 626	25 626
Familien-Verbund	Familien-Verbund	7	7	30

1 Da verschiedene Familienformen kombiniert in den Haushalten vorkommen können, sind hier Mehrfachzählungen möglich.

### Haushaltsformen

► nach Stadtkreis und Stadtquartier, 2014

T\_A3

	Total <sup>1</sup>	Einper- sonen- haushalt	Zwei- per- sonen- haushalt	Ehepaar mit Kindern	Ehepaar ohne Kinder	Wohn- gemein- schaft ohne Kinder	Ein- Eltern- Haus- halt	Wohn- gemein- schaft mit Kindern	Paar mit Kindern	Patch- work- Haus- halt	Genera- tionen- haushalt	Einge- tragenes Paar ohne Kinder	Einge- tragenes Paar mit Kindern	Fami- lien- Verbund
<b>Stadt Zürich</b>	<b>193 063</b>	<b>85 823</b>	<b>28 299</b>	<b>26 688</b>	<b>24 041</b>	<b>9 106</b>	<b>8 573</b>	<b>4 458</b>	<b>3 449</b>	<b>976</b>	<b>967</b>	<b>660</b>	<b>16</b>	<b>7</b>
<b>Kreis 1</b>	<b>3 000</b>	<b>1 742</b>	<b>447</b>	<b>197</b>	<b>287</b>	<b>128</b>	<b>94</b>	<b>39</b>	<b>37</b>	<b>9</b>	<b>5</b>	<b>15</b>	–	–
Rathaus	1 880	1 133	278	106	175	76	54	17	22	6	2	11	–	–
Hochschulen	218	107	37	22	22	14	9	5	1	1	–	–	–	–
Lindenhof	579	357	82	29	56	17	17	9	7	2	2	1	–	–
City	323	145	50	40	34	21	14	8	7	–	1	3	–	–
<b>Kreis 2</b>	<b>14 750</b>	<b>6 571</b>	<b>1 922</b>	<b>2 198</b>	<b>2 056</b>	<b>526</b>	<b>708</b>	<b>297</b>	<b>279</b>	<b>82</b>	<b>67</b>	<b>43</b>	<b>1</b>	–
Wollishofen	7 976	3 779	997	1 078	1 082	210	447	145	152	38	30	18	–	–
Leimbach	2 441	856	239	549	412	92	132	66	49	25	18	3	–	–
Enge	4 333	1 936	686	571	562	224	129	86	78	19	19	22	1	–
<b>Kreis 3</b>	<b>23 429</b>	<b>10 762</b>	<b>3 813</b>	<b>3 140</b>	<b>2 336</b>	<b>1 043</b>	<b>1 007</b>	<b>529</b>	<b>483</b>	<b>127</b>	<b>116</b>	<b>68</b>	<b>5</b>	–
Alt-Wiedikon	8 614	4 251	1 506	934	826	404	226	217	139	43	32	34	2	–
Friesenberg	4 004	1 219	322	1 122	620	90	337	105	129	33	22	4	1	–
Sihlfeld	10 811	5 292	1 985	1 084	890	549	444	207	215	51	62	30	2	–
<b>Kreis 4</b>	<b>14 115</b>	<b>6 699</b>	<b>2 810</b>	<b>1 269</b>	<b>1 064</b>	<b>1 061</b>	<b>470</b>	<b>317</b>	<b>219</b>	<b>72</b>	<b>74</b>	<b>58</b>	<b>1</b>	<b>1</b>
Werd	2 044	961	414	187	138	193	37	49	35	7	8	14	–	1
Langstrasse	5 637	2 875	1 292	301	356	464	100	79	91	23	24	31	1	–
Hard	6 434	2 863	1 104	781	570	404	333	189	93	42	42	13	–	–
<b>Kreis 5</b>	<b>6 989</b>	<b>3 194</b>	<b>1 462</b>	<b>599</b>	<b>608</b>	<b>464</b>	<b>217</b>	<b>126</b>	<b>176</b>	<b>36</b>	<b>49</b>	<b>57</b>	<b>1</b>	–
Gewerbeschule	4 704	2 275	934	410	382	280	155	70	117	16	41	24	–	–
Escher Wyss	2 285	919	528	189	226	184	62	56	59	20	8	33	1	–
<b>Kreis 6</b>	<b>15 816</b>	<b>7 169</b>	<b>2 461</b>	<b>2 045</b>	<b>1 770</b>	<b>811</b>	<b>672</b>	<b>344</b>	<b>385</b>	<b>71</b>	<b>40</b>	<b>48</b>	–	–
Unterstrass	10 853	4 837	1 790	1 381	1 178	572	496	223	269	47	25	35	–	–
Oberstrass	4 963	2 332	671	664	592	239	176	121	116	24	15	13	–	–
<b>Kreis 7</b>	<b>17 082</b>	<b>7 518</b>	<b>2 192</b>	<b>2 503</b>	<b>2 507</b>	<b>669</b>	<b>705</b>	<b>484</b>	<b>317</b>	<b>75</b>	<b>40</b>	<b>67</b>	<b>3</b>	<b>2</b>
Fluntern	3 436	1 372	442	516	577	176	139	102	61	20	9	21	–	1
Hottingen	5 162	2 402	724	717	596	216	199	152	108	16	14	15	2	1
Hirslanden	3 551	1 631	524	478	422	137	130	102	78	24	9	15	1	–
Witikon	4 933	2 113	502	792	912	140	237	128	70	15	8	16	–	–
<b>Kreis 8</b>	<b>8 600</b>	<b>4 632</b>	<b>1 191</b>	<b>820</b>	<b>867</b>	<b>380</b>	<b>331</b>	<b>166</b>	<b>125</b>	<b>41</b>	<b>10</b>	<b>37</b>	–	–
Seefeld	2 999	1 733	457	203	254	130	104	46	41	16	2	13	–	–
Mühlebach	3 244	1 717	466	313	322	152	131	64	47	15	6	11	–	–
Weinegg	2 357	1 182	268	304	291	98	96	56	37	10	2	13	–	–
<b>Kreis 9</b>	<b>24 391</b>	<b>10 666</b>	<b>3 157</b>	<b>3 620</b>	<b>3 617</b>	<b>917</b>	<b>1 126</b>	<b>530</b>	<b>392</b>	<b>131</b>	<b>154</b>	<b>77</b>	<b>4</b>	–
Albisrieden	9 476	4 257	1 182	1 353	1 456	290	422	198	203	39	40	33	3	–
Altstetten	14 915	6 409	1 975	2 267	2 161	627	704	332	189	92	114	44	1	–
<b>Kreis 10</b>	<b>18 681</b>	<b>8 276</b>	<b>2 948</b>	<b>2 331</b>	<b>2 496</b>	<b>804</b>	<b>828</b>	<b>384</b>	<b>407</b>	<b>83</b>	<b>49</b>	<b>72</b>	<b>1</b>	<b>2</b>
Höngg	10 576	4 389	1 411	1 584	1 772	358	504	234	218	46	23	36	–	1
Wipkingen	8 105	3 887	1 537	747	724	446	324	150	189	37	26	36	1	1
<b>Kreis 11</b>	<b>32 617</b>	<b>13 218</b>	<b>4 409</b>	<b>5 413</b>	<b>4 508</b>	<b>1 685</b>	<b>1 561</b>	<b>838</b>	<b>462</b>	<b>178</b>	<b>243</b>	<b>102</b>	–	–
Affoltern	11 077	3 968	1 258	2 280	1 762	466	623	340	177	70	112	21	–	–
Oerlikon	10 423	4 686	1 684	1 314	1 205	647	397	212	152	40	41	45	–	–
Seebach	11 117	4 564	1 467	1 819	1 541	572	541	286	133	68	90	36	–	–
<b>Kreis 12</b>	<b>13 593</b>	<b>5 376</b>	<b>1 487</b>	<b>2 553</b>	<b>1 925</b>	<b>618</b>	<b>854</b>	<b>404</b>	<b>167</b>	<b>71</b>	<b>120</b>	<b>16</b>	–	<b>2</b>
Saatlen	2 959	912	298	742	421	123	241	110	56	14	37	4	–	1
Schwamendingen-Mitte	5 489	2 435	675	790	756	294	256	147	57	25	45	9	–	–
Hirzenbach	5 145	2 029	514	1 021	748	201	357	147	54	32	38	3	–	1

1 Kollektivhaushalte und technische Wohnungen wurden nicht berücksichtigt.

## Privathaushalte

► nach Familienform und Alter der Kinder, 2014

T\_A4

Kategorie	Unterkategorie	Haushalte	Anteil der Hauptgruppen (%)	Anteil innerhalb der Unterkategorie (%)
<b>Total</b>	<b>Total</b>	<b>193 063</b>	<b>100,0</b>	
<b>Haushalte ohne registrierte Familienverbindung</b>		<b>120 821</b>	<b>62,6</b>	
	Einpersonenhaushalt	85 823	44,5	
	Zweipersonenhaushalt	28 299	14,7	
	Wohngemeinschaft ohne Kinder, nur Einzelpersonen	6 699	3,5	
<b>Einfamilienhaushalte</b>		<b>63 427</b>	<b>32,9</b>	
	<b>mit Kindern unter 25 Jahren</b>		<b>18,6</b>	
	Ehepaar mit Kindern unter 25 Jahren	25 133		70,0
	Paar mit Kindern unter 25 Jahren	3 425		9,5
	Eingetragene Paare mit Kindern unter 25 Jahren	15		0,0
	Alleinlebende Mutter mit Kindern unter 25 Jahren	6 547		18,2
	Alleinlebender Vater mit Kindern unter 25 Jahren	776		2,2
	<b>mit Kindern ab 25 Jahren</b>		<b>1,5</b>	
	Ehepaar mit Kindern ab 25 Jahren	1 555		54,9
	Paar mit Kindern ab 25 Jahren	24		0,8
	Eingetragene Paare mit Kindern ab 25 Jahren	1		0,0
	Alleinlebende Mutter mit Kindern ab 25 Jahren	1 049		37,1
	Alleinlebender Vater mit Kindern ab 25 Jahren	201		7,1
	<b>ohne Kinder</b>		<b>12,8</b>	
	Ehepaar ohne Kinder	24 041		97,3
	Eingetragene Paare ohne Kinder	660		2,7
<b>Haushalte mit mehreren Familienkernen</b>		<b>8 815</b>	<b>4,6</b>	
	<b>mit Kindern unter 25 Jahren</b>		<b>3,0</b>	
	Wohngemeinschaft mit Kindern unter 25 Jahren	3 914		68,0
	Patchwork-Haushalt mit Kindern unter 25 Jahren	976		17,0
	Generationenhaushalt mit Kindern unter 25 Jahren	755		13,1
	Familien-Verbund mit Kindern unter 25 Jahren	5		0,1
	Wohngemeinschaft mit Minderjährigen	104		1,8
	<b>mit Kindern ab 25 Jahren</b>		<b>0,2</b>	
	Wohngemeinschaft mit Kindern ab 25 Jahren	440		99,8
	Familien-Verbund mit Kindern ab 25 Jahren	1		0,2
	<b>ohne Kinder</b>		<b>1,4</b>	
	Wohngemeinschaft ohne Kinder	2 407		91,9
	Generationenhaushalt ohne Kinder	212		8,1
	Familien-Verbund ohne Kinder	1		0,0

## GLOSSAR

**Gebäudeart** Unterschieden werden Einfamilienhäuser, Mehrfamilienhäuser, übrige (reine) Wohnhäuser, Wohnhäuser mit Geschäftsräumen, Nutzbauten.

**Gemeinnützige Bauträger** Wohnbaugenossenschaften sowie öffentliche Hand (Bund, Kanton Zürich, Stadt Zürich inklusive städtischer Stiftungen, andere öffentliche Eigentümer).

**Haushalt** Zu einem Haushalt zählen alle Personen, welche zusammen in der gleichen Wohnung leben. Dazu wird für Personen der wirtschaftliche Wohnsitzbegriff verwendet. Seit der Umsetzung der Registerharmonisierung in den Jahren 2010 bis 2012 wird in den Einwohnerregistern pro Person sowohl der eidgenössische Gebäudeidentifikator (EGID) als auch der eidgenössische Wohnungsidentifikator (EWID) geführt. Personen mit gleichem EGID und EWID bilden einen Haushalt. Eine Ausnahme bilden dabei Personen, welche nicht eindeutig einer Wohnung zugewiesen werden können und Personen, welche in einem Kollektivhaushalt (üblicherweise Alters- und Wohnheime) gemeldet sind.

**Kollektivhaushalt** Eine Gruppe von Personen – in seltenen Fällen kann es sich auch um nur eine Person handeln –, die beispielsweise in einem Hotel, einer Pension, einem Heim, einem Spital oder einer gemeinsamen Unterkunft für Betriebsangehörige wohnen, bilden einen Kollektivhaushalt.

**Privathaushalt** Eine Einzelperson, die alleine lebt oder eine Gruppe von Personen, die zusammen wohnen, d.h. eine gemeinsame Wohnung teilen. Man unterscheidet zwischen Einpersonenhaushalten und Mehrpersonenhaushalten, die sich weiter in Familien- und Nichtfamilienhaushalte unterteilen.

**Steuerpflicht in der Stadt Zürich, natürliche Personen** Natürliche Personen sind auf Grund persönlicher Zugehörigkeit steuerpflichtig, wenn sie ihren steuerrechtlichen Wohnsitz oder Aufenthalt in der Stadt Zürich haben. Einen steuerrechtlichen Wohnsitz in der Stadt hat eine Person, wenn sie sich hier mit der Absicht dauernden Verbleibens aufhält (Primärsteuerpflichtige). Natürliche Personen ohne Wohnsitz oder Aufenthalt in der Stadt Zürich sind aufgrund wirtschaftlicher Zugehörigkeit steuerpflichtig, wenn sie entweder in der Stadt Zürich Geschäftsbetriebe oder Betriebsstätten unterhalten oder Grundeigentum haben (Sekundärsteuerpflichtige).

**Wohnbevölkerung** Die Wohnbevölkerung umfasst alle Personen, die in der Stadt Zürich gemeldet sind, in der Stadt wohnen und die städtischen Infrastrukturen beanspruchen. Die Wohnbevölkerung umfasst auch Wochenaufenthalter/-innen, Asylsuchende, Flüchtlinge mit vorläufiger Aufnahme sowie kurzfristige Aufenthalter/-innen und wird auch als wirtschaftliche Wohnbevölkerung bezeichnet.

**Wohnbevölkerung, ständige** Zur ständigen Wohnbevölkerung zählen alle schweizerischen Staatsangehörigen mit einem Hauptwohnsitz in der Stadt Zürich, ausländische Staatsangehörige mit einer Jahresaufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung (Ausweis B oder C) sowie ausländische Kurzaufenthalter/-innen und Asylsuchende mit einer Aufenthaltsdauer von mindestens 12 Monaten.

**Wohnbevölkerung, zivilrechtliche** Der zivilrechtliche Wohnsitz einer Person ist diejenige Gemeinde, in der sie ihren Heimatschein (Schweizer/-in) oder ihre Aufenthalts- bzw. Niederlassungsbewilligung (Ausländer/-in) hinterlegt hat. Eine Person ist in der Regel an ihrem zivilrechtlichen Wohnsitz steuerpflichtig. Nicht zur zivilrechtlichen Bevölkerung gehören zum Beispiel Wochenaufenthalter/-innen, Kurzaufenthalter/-innen sowie Asylsuchende.

## VERZEICHNIS DER TABELLEN, GRAFIKEN UND KARTEN

### Tabellen

T_A1	Privathaushalte und Personen – nach Haushaltsform, 2014	42
T_A2	Haushalts- und Familienformen – 2014	42
T_A3	Haushaltsformen – nach Stadtkreis und Stadtquartier, 2014	43
T_A4	Privathaushalte – nach Familienform und Alter der Kinder, 2014	44

### Grafiken

G_2.1	Struktur der Haushalte, Familien und Personen – Drei Beispiele	11
G_3.1	Haushalte und Personen – nach Haushaltsform, 2014	13
G_3.2	Haushalte – nach Personenzahl, 2014	14
G_3.3	Haushaltsgrosse – nach Haushaltsform, 2014	14
G_3.4	Durchschnittliche Belegungsdichte – nach Haushaltsform, 2014	15
G_4.1	Altersverteilung – nach Haushaltsform und Geschlecht, 2014	21
G_4.2	Haushaltsformen – nach Alterskategorie, 2014	23
G_4.3	Haushalte – nach Herkunft der Bewohnenden, 2014	24
G_4.4	Haushaltsformen – nach Herkunft der Bewohnerschaft, 2014	25
G_5.1	Durchschnittliche Anzahl Zimmer – nach Personenzahl im Haushalt, 2014	26
G_5.2	Durchschnittliche Anzahl Zimmer – nach Haushaltsform, 2014	27
G_5.3	Durchschnittliche Wohnfläche – nach Haushaltsform, 2014	27
G_5.4	Eigentumsart der Wohnung – nach Haushaltsform, 2014	29
G_5.5	Einfamilienhaus-Anteil – nach Haushaltsform, 2014	29
G_6.1	Steuerbares Äquivalenz-Einkommen – nach Haushaltsform, 2014	30
G_6.2	Steuerbares Äquivalenz-Vermögen – nach Haushaltsform, 2014	31
G_7.1	Kinder unter 25 Jahren – nach Haushaltsform, 2014	34
G_7.2	Familien mit Kindern unter 25 Jahren – nach Anzahl Kindern pro Familie, 2014	34
G_7.3	Haushalte mit Alleinerziehenden – nach Haushaltsform, 2014	37
G_7.4	Altersverteilung alleinerziehender Elternteile – nach Volljährigkeit des jüngsten Kindes, 2014	38
G_7.5	Steuerbares Äquivalenz-Einkommen alleinerziehender Mütter und Väter, 2014	39
G_8.1	Relative Zunahme der Anzahl Haushalte – ausgewählte Gemeinden, 1970–2013	41
G_8.2	Anteil Haushalte – nach Personenzahl, 1970–2013	41

### Karten

K_3.1	Einpersonenhaushalte – nach Quartier, 2014	16
K_3.2	Zweipersonenhaushalte – nach Quartier, 2014	16
K_3.3	Haushalte von Ehepaaren ohne Kinder – nach Quartier, 2014	17
K_3.4	Haushalte von Ehepaaren mit Kindern – nach Quartier, 2014	17
K_3.5	Wohngemeinschaften ohne Kinder – nach Quartier, 2014	18
K_3.6	Wohngemeinschaften mit Kindern – nach Quartier, 2014	18
K_3.7	Paare mit Kindern – nach Quartier, 2014	18
K_3.8	Generationenhaushalte – nach Quartier, 2014	18
K_3.9	Eingetragene Paare ohne Kinder – nach Quartier, 2014	19
K_7.1	Einkindfamilien – nach Quartier, Anteil an allen Familien mit Kindern unter 25 Jahren, 2014	35
K_7.2	Familien mit 3 und mehr Kindern – nach Quartier, Anteil an allen Familien mit Kindern unter 25 Jahren, 2014	35
K_7.3	Familien mit mindestens einem Kind unter 5 Jahren – Anteil an allen Familien mit Kindern unter 25 Jahren, nach Quartier, 2014	36
K_7.4	Familien mit mindestens einem Kind zwischen 5 und 12 Jahren – Anteil an allen Familien mit Kindern unter 25 Jahren, nach Quartier, 2014	36
K_7.5	Ein-Eltern-Haushalte – nach Quartier, 2014	39
K_7.6	Patchwork-Haushalte – nach Quartier, 2014	39

## QUELLEN

- Bevölkerungsregister der Stadt Zürich, 2014
- Gebäude- und Wohnungsregister der Stadt Zürich, 2014
- Volkszählungsdaten, harmonisiert auf STATPOP, Bundesamt für Statistik, 1970–2000
- STATPOP, Bundesamt für Statistik, 2011–2013
- Steuerdaten, Steueramt Stadt Zürich, 2014

## BIBLIOGRAFIE

- BFS, 2015a: Taschenstatistik der Schweiz 2015, Bundesamt für Statistik.
- BFS, 2015b: Familien, Haushalte – Daten, Indikatoren. Privathaushalte nach Haushaltstyp, 2013. <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/04/blank/key/01/04.html> [13. 5. 2015]
- BFS, 2015c: Familien, Haushalte – Daten, Indikatoren. Privathaushalte nach Haushaltsgrösse, 2013. <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/04/blank/key/01/04.html> [13. 5. 2015]
- BFS, 2015d: Wohnverhältnisse – Belegungsdichte, 2013. <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/09/03/blank/key/belegungsdichte.html> [29. 5. 2015]
- Genossenschaft Kalkbreite, 2014. Beschrieb und Website Bauprojekt. <http://anleitung.kalkbreite.net/wohnen/wohnformen/> [13. 5. 2015]
- OECD, 2015: <http://www.oecd.org/els/soc/OECD-Note-EquivalenceScales.pdf> [18. 5. 2015]
- Stadt Zürich, 2006: Neubausiedlungen erleichtern Familien den Verbleib in der Stadt. Analyse 08/2006. Statistik Stadt Zürich und Stadtentwicklung Zürich.
- Stadt Zürich, 2009: Neubausiedlungen verjüngen die Stadt. Analyse 04/2009. Statistik Stadt Zürich und Stadtentwicklung Zürich.
- Stadt Zürich, 2014: Neubausiedlungen 2009–2012. Analyse 01/2014. Statistik Stadt Zürich und Stadtentwicklung Zürich.
- Statistik Stadt Zürich, 2013: Sterben in Zürich, Analyse 03/2013.
- Statistik Stadt Zürich, 2013b: Zwischenhalt Zürich, Analyse 01/2013.
- Statistik Stadt Zürich, 2014a: Züri-Baby, Analyse 02/2014.
- Statistik Stadt Zürich, 2014b: Home alone – Einpersonenhaushalte in der Stadt Zürich, Webartikel. [https://www.stadt-zuerich.ch/content/prd/de/index/statistik/publikationen-angebote/publikationen/webartikel/2014-09-29\\_Home-alone\\_Einpersonenhaushalte-in-der-Stadt-Zuerich.html](https://www.stadt-zuerich.ch/content/prd/de/index/statistik/publikationen-angebote/publikationen/webartikel/2014-09-29_Home-alone_Einpersonenhaushalte-in-der-Stadt-Zuerich.html) [10. 5. 2015]
- Statistik Stadt Zürich, 2015a: Wohnbevölkerung der Agglomeration Zürich, Webartikel. [https://www.stadt-zuerich.ch/prd/de/index/statistik/publikationen-angebote/publikationen/webartikel/2015-02-12\\_wohnbevoelkerung-der-agglomeration-zuerich.html](https://www.stadt-zuerich.ch/prd/de/index/statistik/publikationen-angebote/publikationen/webartikel/2015-02-12_wohnbevoelkerung-der-agglomeration-zuerich.html) [10. 5. 2015]
- Statistik Stadt Zürich, 2015b: Durchschnittliches Alter bei der Erstheirat. <https://www.stadt-zuerich.ch/prd/de/index/statistik/themen/bevoelkerung/zivilstand-heirat-scheidung/heirat.html> [18. 5. 2015]
- Statistik Stadt Zürich, 2015c: Am Puls der Familie, Analyse, 03/2015.
- Statistik Stadt Zürich, 2015d: Quartierspiegel. <https://www.stadt-zuerich.ch/quartierspiegel/> [10. 6. 2015]
- Statistik Stadt Zürich, 2015e: Löhne in der Stadt Zürich. Analyse, 04/2015.

## DANK

Wir bedanken uns bestens für die hilfreichen fachlichen Hinweise durch Mitarbeitende der Fachstelle für Gleichstellung, des Schulamts, des Bevölkerungsamts, des Migrationsamts und des Steueramts der Stadt Zürich. Die Daten der homogenisierten Volkszählung wurden freundlicherweise durch das Statistische Amt des Kantons Zürich zur Verfügung gestellt.

⇒ An weiteren Informationen interessiert?  
Abonnieren Sie unseren Newsletter oder die  
SMS-Mitteilungen unter [www.stadt-zuerich.ch/statistik](http://www.stadt-zuerich.ch/statistik)

